

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Döbner-Bolevard Nr. 34.

## Die österreichische Wahlreformdebatte.

Seit gestern ist im österreichischen Parlamente eine hochbedeutende Debatte im Zuge, wie eine solche in der Geschichte des konstitutionellen Oesterreich nur selten stattgefunden. Die allgemeine Debatte über die Wahlreformvorlage des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe hat das ohnehin genug abnorme Parteiwesen des Wiener Abgeordnetenhauses förmlich in seinen Tiefen aufgewühlt. Alle Faktoren, welche bisher immerhin einer gewissen Tradition gefolgt waren und für den gewandten Staatsmann, der das Staatsschiff auf dieser wogenden See zu lenken hatte, eine annähernde Berechnung der Chancen der einzelnen Regierungsvorlagen ermöglichten, haben ihren Charakter wesentlich geändert. Ein Wahrscheinlichkeitskalkül ist aber immer noch menschlich werthvoller, als die völlige Unberechenbarkeit. Die Wirkung des verblüffenden Reformvorschlages, mit welchem Graf Taaffe zu Beginn der Session debutirte, war also zunächst eine Steigerung der ohnehin vorhanden gemeinen Verwirrung ins Unerhörte und Ungeheuerliche. Die gestrige Enunziation des österreichischen Ministerpräsidenten gibt uns absolut keinen Kompaß an die Hand, um uns in diesem Wirrwalle zu orientieren. Seine gestrige Enunziation macht auf den ersten Blick den Eindruck eines Zurückweichens, das — wenn es ausgeführt würde — geradezu beispiellos dastünde in der Geschichte der europäischen Parlamente. Graf Taaffe erklärt nicht nur nicht seine Entschlossenheit, mit seiner Vorlage stehen und fallen zu wollen, sondern seine Rede ist nichts weiter als eine offene Aufforderung an die Parteien zu Transaktionen, durch welche einerseits das Hauptprinzip der Vorlage gewahrt, andererseits aber auch die Schonung des politischen Besitzstandes der Parteien und Nationalitäten erreicht werden soll. Der österreichische Ministerpräsident ist zufrieden, wenn seine Vorlage gleichsam nur den Ausgangspunkt für Beratungen bilden wird, in welchen die endlosen, in ihren Tendenzen außerordentlich verschiedenen Wünsche und Bestrebungen, welche durch die Entrollung der Wahlreformfrage plötzlich aufgetaucht sind, ihre Berücksichtigung und Ausgleichung finden sollen.

Das war allerdings, wenn auch nicht for-

mess, so doch im Wesen ein Rückzug. Aber derselbe war, wie die Folgen zeigten, doch nicht entschieden genug, um die lebhaften Parteibefürchtungen zu beruhigen. Die Darstellung, welche Graf Taaffe von der Genesis der Wahlvorlage gab, wurde nicht geglaubt und die ausgesprochene Bereitwilligkeit zu weitgehenden Modifikationen der Vorlage begegneten dem ausgesprochensten Mißtrauen bei allen Parteien. Bezeichnend für die Situation im österreichischen Parlamente ist die Thatfache, daß eine Regierungsenunziation von solch tiefgehender Tragweite von allen Parteien mit lautloser Stille aufgenommen wurde. Diese Stille war an sich schon eine sehr deutliche Zurückweisung des Kompromißanerbietens des Ministerpräsidenten. In der That ist die Annäherung, welche dadurch angedeutet werden sollte, daß Graf Taaffe seine Bereitwilligkeit bekundete, alle denkbaren Wünsche berücksichtigen zu wollen, soweit dies bei Wahrung des leitenden Grundsatzes seiner Vorlage thunlich sei, während die drei großen Parteien ihrerseits erklärt hatten, zu einer Ausdehnung des Wahlrechtes ebenfalls bereit zu sein, nur eine fiktive. Die Vorlage des österreichischen Ministerpräsidenten würde über kurz oder lang, aber wahrscheinlich schon in kurzer Zeit zum allgemeinen Stimmrecht führen. Dagegen sind die drei großen Parteien, welche sich gegen die Vorlage erklärt haben, zwar bereit, das Wahlrecht auszuweiten, aber sie perhorreszieren mit Recht die Einführung des allgemeinen direkten Stimmrechtes. Das ist der große, prinzipielle, durch keinerlei Transaktion auszugleichende Differenzpunkt. So unmöglich und geradezu absurd erscheint eine Transaktion zwischen Standpunkten, welche einander diametral entgegengesetzt sind, daß Niemand recht an die Aufrichtigkeit des ministeriellen Anerbietens glaubt und die Meinung allgemein ist, Graf Taaffe wolle durch sein dilatorisches Verfahren nur Zeit gewinnen und namentlich eine günstigere Stimmung für die zunächst zu entscheidende Angelegenheit des böhmischen Ausnahmestandes hervorrufen.

Dieses Manöver verspricht jedoch im gegenwärtigen Augenblicke keinen Erfolg. Die Lösung der Krise erscheint einigermaßen verschoben, doch ist eine für das Kabinett günstige Wendung nicht

im mindesten wahrscheinlicher geworden, als solche vor der Erklärung des Grafen Taaffe gewesen. Die Erklärungen der drei Parteiführer Dr. v. Plener, Ritter v. Saworski und Graf Hohenwart liegen uns nun vor und keine von ihnen verräth eine Geneigtheit, das Anerbieten des Ministerpräsidenten ernst zu nehmen. Dr. v. Plener wies auf die Thatfache hin, daß zu Beginn des laufenden Jahres bei den Beratungen über das Regierungsprogramm auch die Wahlreformfrage aufgeworfen wurde und die Regierung sich entschieden dagegen erklärte, daß den Arbeitern das Stimmrecht verliehen werde. Mit dieser thatsächlichen, für den Grafen Taaffe politisch geradezu kompromittirenden Mittheilung hat Dr. v. Plener die vom Ministerpräsidenten über die Genesis seiner Vorlage zum Besten gegebene Geschichte über den Haufen geworfen und den Glauben zerstört, als wäre die Wahlvorlage die Frucht langer und reiflicher Erwägung. Vergebens sucht man den verborgenen leitenden politischen Gedanken dieser Reformvorlage, man findet ihn nicht, und so schwer es fällt, einer Regierung eine so unerhörte Leichtfertigkeit zuzumuthen, daß sie ohne klare Idee über die wahrscheinlichen Resultate, bloß aus Parteitaktik eine Reform von solch unwägbender Bedeutung vor die Öffentlichkeit hingeworfen, so bleibt uns selbst nach den eingehenden Diskussionen im österreichischen Parlamente keine andere Möglichkeit übrig, als die Parlamentsreform des Grafen Taaffe für einen unüberlegten Nothbehelf einer arg bedrängten Regierung zu halten.

Noch entschiedener als der Führer der deutschen Linken hat der Obmann des Polenklubs sich ausgesprochen. Er erklärte die Wahlvorlage für ein *Mixtum compositum*, ein unheiliges Mittel Ding zwischen Bureaucratismus und Sozialismus. Doch am entschiedensten unter allen Enunziationen klingt die heutige Rede des Führers der Konservativen, des Grafen Hohenwart. Diese Enunziation ist deshalb höchst beachtenswerth, weil sie unter allen, welche man in dieser großen aktuellen Frage Oesterreichs vernahm, die offenste und aufrichtigste zu sein scheint. Graf Hohenwart bekämpft die Vorlage seines einstigen Gesinnungsgenossen nicht vom Gesichtspunkte des Besitzstandes einzelner Nationalitäten, sondern er greift das dersel-

## Beim Maharadschah in Kapurthala.

Unser hoher Gast aus dem Inderlande besucht wohl zum ersten Male Europa, nichtsdestoweniger ist ihm europäischer Komfort keineswegs fremd und in seinem Ahnenschlosse von Kapurthala könnte es auch der verwöhnteste Clubman aus London oder Boston schon einige Zeit aushalten. Der Zufall stellt uns gerade heute einen Reisebericht in die Hände, der sich über die Schönheiten der fürstlichen Residenz Kapurthala ausläßt. Wir theilen im Nachfolgenden die gerade jetzt doppelt interessante Schilderung nach dem Journalen von M. Nordheim in der „Nationalzeitung“ mit.

In Kalkutta, heißt es da, war ich „his highness“ (Sr. Hoheit) vorgestellt worden und hatte vom Maharadschah die Einladung erhalten, wenn mich mein Weg ins Pendsjab führte, einen Abstecher in sein Land zu unternehmen. Als ich mich nun vier Wochen später im Fünfstromland, in Amritsar, der heiligen Stadt der Sikhs, befand, beschloß ich, von der Aufforderung Gebrauch zu machen, und kündigte meine Ankunft auf den folgenden Tag an. Der Zug sollte mich schon um 4 Uhr Morgens nach Karapur, der Endstation der Eisenbahn, bringen und so schärfte ich meinem „boy“ (Burschen) eindringlich ein, mich zur Zeit zu wecken.

Der Tag neigte sich zu Ende, als ich in Karapur anlangte. Die letzten Strahlen der scheidenden Sonne ließen mich einen eleganten Landauer erkennen, den der Fürst uns entgegengefannt hatte. Wir bestiegen ihn, die beiden Sais, Vorläufer, sprangen auf einen hinten am Wagen angebrachten Absatz, der Aufsteher ermunterte durch seinen Zuruf die Pferde, und in scharfem Trabe sausten wir fort. Die kurze Tropendämmerung war der Nacht ge-

wichen und ihre Schatten breiteten sich über der Landstraße, die wir zwischen Palmwäldern und Dickungen verfolgten, aus. Sanft bewegte ein lauer Wind die Wipfel der Bäume und schaukelte die Spitzen des Niesenbambus mit leisem Flüstern, welches nur Hufschlag und dann und wann der Schrei eines einsamen Vogels unterbrach. Elf Kilometer hatten wir zu durchreiten und ich wählte uns noch weit vom Ziel, als plötzlich nach einer Biegung des Weges heller Lichtschein auftauchte. Träume ich, denn da erschienen ja elektrische Bogenlampen, und wie sollten die sich an die Pforten Centralasiens verirrt haben? Und doch war es Wirklichkeit, denn im nächsten Augenblicke hielten wir vor einem Gebäude, aus dessen Innern elektrischer Lichtglanz mir entgegenstrahlte. Ein englischer Ingenieur, der einzig ständige britische Bewohner Kapurthala's, empfing und geleitete uns in das Innere unserer zukünftigen Residenz. Voll Bewunderung gewahrte ich Säle und Zimmer, wie ich sie wohl in europäischen Häusern gesehen, wie ich sie aber in Indien und nun gar hier zu finden nie erwartet hatte. Ein geräumiger Empfangsalon, Speise-, Billard- und Musikzimmer und ein luftiges Schlafgemach, Alles auf das Kostbarste möblirt und mit Kunstwerken ausgestattet, standen taghell erleuchtet zu meiner Verfügung. Im Speisezimmer war ein vorzügliches Mahl vorbereitet, Bordeaux und Champagner fehlten auch nicht, und indem ich mich eingehend in das Studium dieser seit Wochen nicht mehr gesehenen Herrlichkeiten vertiefte, fand ich Zeit, mich etwas von meinem Stammen zu erholen.

Nach dem Essen erwartete der Fürst unseren Besuch. Sein Schloß lag uns direkt gegenüber und ich wollte mich „in full dress“ gerade hinbegeben, als mich der Ingenieur zurückhielt mit dem Bedenken, daß dies durchaus gegen die Etikette verstoße:

man müsse vordringen. Ein Wagen stand bereit, ich stieg ein, im nächsten Augenblicke öffnete man den Schlag schon auf der anderen Seite. Trommelwirbel, die Wache trat ins Gewehr und ich schritt durch ein hohes Portal in den ersten Salon. Der dienstthuende Adjutant, Sumbah Singh, ließ mich in vorzüglichem Englisch willkommen. Ich hatte keine Mühe, mich anzuschauen, denn zwei Flügelthüren thaten sich weit auf, ich trat vor und stand vor „his highness“. Mit der größten Liebenswürdigkeit begrüßte uns der Maharadschah, erkundigte sich nach unserer Reise und stellte uns seinem Gefolge vor. Er selbst ist ein hässlich ansehender Mann und spricht gleich gut englisch wie französisch. Seine Begleiter waren außer dem Adjutanten unter Anderen sein Premierminister Saibar Dughat Singh und der Chef der Truppen Sirdar Nadi Bukah. Seine Bekennen sich, wie der Herrscher selbst, zu der brahmanischen Religion, dieser zum Islam, wie denn die Mohamedaner überhaupt die brauchbarsten Soldaten und tüchtigsten Heerführer abgeben. Es folgte ein Rundgang durch den Palast. Die Pracht unserer Gemächer hatte meine Erwartungen ziemlich hoch gespannt, trotzdem wurden sie von der Wirklichkeit weit übertroffen. In keiner Beziehung haben sie der Einrichtung europäischer Fürstenthümer nach: Kostbarkeiten aus allen Gegenden der Welt, Brunnensäule aus den ersten abendländischen Werkstätten, die wunderbarsten Teppiche des Orients, silberne Seffel und Canapés, Bronzen und Statuen füllten die Räume. Der Fürst schien mir ein Musikfreund zu sein, denn außer einem Flügel sah ich ein die ganze Höhe der Wand einnehmendes Orchester und Musikwerke von den verschiedensten Formen und Dimensionen. Eine meterhohe Uhr, aus Goldbronze ciselirt und mit geschmackvollen Emails bedeckt, gibt die Zeit von zwölf Weltstädten zugleich

ben zugrunde liegende Prinzip direkt an. Er erklärt, niemals zugeben zu können, daß das politische Schwergewicht von den Besitzenden auf die Besitzlosen überwältigt werde. Es sei ein Irrthum, wenn man von dieser enormen Ausdehnung des Wahlrechtes eine Milderung der Nationalitätsgegenstände erwartet, denn es werde das Gegentheil eintreten. Auch sei es ein Irrthum, anzunehmen, daß die ländliche Arbeiterschaft konservativ gesinnt sei, denn sie bilde derzeit eine politisch indifferente Masse und werde, aus ihrem Indifferentismus erweckt, bei ihrer Unwissenheit eine leichte Beute der sozialistischen Emisäre werden. Graf Hohenwart wies auch auf die Solidarität hin, welche zwischen der städtischen Bürgerschaft und den ländlichen konservativen Klassen bestehe, er betonte, daß seine Partei sich mit den Liberalen schon über viele für den Staat und die Bevölkerung wichtige Fragen verständigt habe und gar keine Lust verspüre, diese Gegnerschaft mit einer anderen zu vertauschen, welche ihren Prinzipien noch viel ferner steht.

Wenn wir nun sehen, wie alle liberalen und konservativen Elemente die Wahlreform des Grafen Taaffe zurückweisen, wenn wir noch hinzufügen, daß selbst jene radikalen Fraktionen, welche dieselbe unterstützen, dieses ihnen unerwartet dargebrachte Geschenk nur als Abschlagszahlung acceptieren und heute schon die Beseitigung der privilegierten Vertretung des Großgrundbesitzes und der Handelskammern fordern: so können wir hieran wohl die Hoffnung knüpfen, daß dieses gefährliche Experiment in dem uns so engverbundenen Staate vorläufig keine Aussicht auf Verwirklichung habe. Jedenfalls bleibt dieser abenteuerliche Schritt des österreichischen Ministerspräsidenten eine bedauerliche Kalamität, denn derselbe hat der sozialistischen Agitation einen Impuls gegeben, welcher sie zu immer kühneren Forderungen ermutigen wird. Bisher erschien die Eringung des allgemeinen Stimmrechtes als ein in weiter Ferne liegendes Ziel ihrer Aspirationen. Nunmehr wird sie das Minimum ihrer Forderungen bilden.

**Budapest, 24. Oktober.**

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Budgetberathung fortgesetzt, worüber Folgendes zu berichten ist: Beim Präliminare der projektierten zwei Budapest Donaubrüden drückte **Pázmány** die Befürchtung aus, daß die vaterländischen Kräfte nicht im Stande sein dürften, die Brücken fertig zu stellen; ferner bemerkte er, daß schon bald die Nothwendigkeit eintreten könnte, die Kettenbrücke umzubauen. Ministerspräsident **Wekerle** erwiderte, unsere Eisenindustrie sei schon so weit vorgeschritten, daß man an der Leistungsfähigkeit unserer Fabriken und an der rechtzeitigen Ausführung des Brückenbaues nicht zweifeln könne. Die Kettenbrücke werde den Verkehr, welchem sie bis nach Vollendung der neuen Brücken werde genügen müssen, ganz gut ertragen; ferner sei durch von technischen Sachmännern vorgenommene Untersuchungen konstatirt, daß die Kettenbrücke keinerlei Deformationen erlitten haben. — Beim Titel „Pensionen“ mißbilligte es **Pázmány**, daß der Gouverneur der österreichisch-

ungarischen Bank außer seinem Gehalte die Pension als ehemaliger Universitätsprofessor beziehe. Ministerspräsident **Wekerle** erwiderte, es sei daran nichts auszuweichen, da die Bank keine Staatsanstalt sei; wenn irgend eine Inkompatibilität mit dem Pensionsegehe vorläge, würde er nicht bloß die Pension einstellen, sondern auch die Rückstattung der bezogenen Pensionsträge fordern. **Soranyi** erklärte, wenn die Sache sich so verhalte, wie der Ministerspräsident darlegte, lasse sich gegen die in Rede stehende Pension keine Anwendung erheben. Die restlichen Titel des auf das Finanzministerium bezüglichen Voranschlags wurden ohne Bemerkung votirt.

Die Kommission hatte nun über einige früher in Erwägung gelassene Titel anderer Ressortbudgets zu entscheiden. — Im Budget des Handelsministeriums wurde das Subventionsspausale für Bivalvabahn auf 403,000 fl. erhöht, ferner der Ertrag der Staatsbahnen um 60,000 fl., des Post- und Telegraphengehälles um 20,000 fl., der staatlichen Maschinenfabrik um 10,000 fl., dann des Diözesaner Eisenwerkes um 10,000 fl. erhöht. — Im Budget des Kultusministeriums erhöhte die Kommission den Beitrag zu den Fonds der evangelischen Kirchen A. und G. v. von 100,000 fl. auf 120,000 fl. — Das Ackerbauministerium hat die auf die projektierten Wasserbauten bezüglichen Pläne und Ausweise vorgelegt; die Kommission wies dieselben zur Berichterstattung an den Referenten **Ernst Daniel** und wird über diese Angelegenheit in ihrer nächsten, auf kommenden Donnerstag anberaumten Sitzung entscheiden.

Ueber die von uns mehrfach erwähnte feindselige Haltung der serbischen Regierung gegen unsere Monarchie wird der „N. Fr. Pr.“ aus **Serajevo** gemeldet:

An der Drina, der bosnisch-serbischen Grenze, haben sich seit dem Jahre 1884 mannigfache Beistörungen von serbischer Seite ereignet. Wiederholt wurden von österreichischer Seite Reklamationen erhoben, aber dieselben fanden seitens der serbischen Regierung niemals eine Erledigung. Die Verhältnisse an der Drina nahmen in der letzten Zeit einen so unhaltbaren Charakter an, daß die bosnische Regierung sich mit dem Gedanken trug, mit entsprechenden Replikalen vorzugehen. Die serbische Regierung scheint die Entschlossenheit des Herrn v. **Kállay** zu kennen, und vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, wenn heute ein Telegramm aus Belgrad meldet, die serbische Regierung habe, entsprechend dem Wunsche des Wiener Kabinetts, eine Kommission ernannt, welche die schwebenden Grenzregulirungen an der Drina endgiltig auszutragen haben werde. Es wird sich zeigen, ob man in Belgrad eine locale Austragung oder eine neuerliche Vergettelung dieser Angelegenheit anstrebt. Damit ist jedoch die Reihe der berechtigten Beschwerden Oesterreich-Ungarns gegen Serbien nicht erschöpft. Im August dieses Jahres ist in Bosnien eine Bande aufgetaucht, welche nicht als Räuberbande betrachtet werden kann, denn sie beging keine Raubthaten, wohl aber verübte sie, sie sei bloß der Vortrab eines serbischen Heeres von 10,000 Mann, das zur Befreiung Bosniens heranzöge und dem ein russisches Heer folgen werde. Es ist bis zur Evidenz festgestellt, daß diese Bande aus Serbien kam, wohin sie auch in der Zwischenzeit zurückkehrte. Unter den Augen der serbischen Regierung sammelte der Dermisch Beg **Ljubovic** die Mittel zur Ausrüstung dieser Bande, und im „Objekt“, dem Organ der serbischen Regierung, wurden diese Sammlungen gefördert und unterstützt. Aber auch während der jüngsten Reise des Königs **Alexander** ereigneten sich mancherlei Zwischenfälle, welche die Loyalität und die freundschaftlichen Gesinnungen Serbiens in ganz eigenhümlichem Licht erscheinen lassen. Die serbische Regierung ließ den jungen **König** nützige Ansprachen entgegennehmen, welche ihn als den Vereiner aller Serben, als den Befreier Bosniens feierten, und sie ließ es auch geschehen, daß dem

König eine Triumphpforte errichtet wurde mit der Ueberschrift: „Weg zur Befreiung Bosniens“. Es ist verständlich, daß die serbische Regierung die Blide ihrer Bevölkerung von den trübseligen inneren Zuständen durch Aufstachelung des Chauvinismus abzulenken dürften von der österr.-ung. Regierung auch dann nicht auf die Dauer geduldet werden, wenn sie von einem so schwachen Lande wie Serbien ausgehen.

Heute ist die von der jüngst stattgehabten Versammlung der katholischen Subdiakone und Pfarrer der Agramer Diöcese gewählte sechsgliedrige Deputation hier eingetroffen, um in Betreff der Besetzung des Agramer erzbischöflichen Stuhles in einer Audienz Sr. Majestät die von jener Versammlung beschlossene Adresse zu überreichen. Später wird sich dieselbe Deputation zu gleichem Zwecke nach Rom begeben.

Der Gesetzentwurf über die Organisation der hauptstädtlichen Bezirksvorrichtungen wird, wie „Magyar Hirlap“ meldet, entgegen der ursprünglichen Vereinbarung am 1. Januar 1894 nicht ins Leben treten. Die Vorlage kann nämlich erst im Dezember Gesetzeskraft erlangen, und die Zeit bis 1. Januar wird dann zur Ausschreibung der Konkurrenz und Erledigung der nöthigen Wahlen nicht mehr genügen. Der Minister des Innern wird von der Legislative nur die Vollmacht erbitten, das Gesetz im Laufe des Jahres 1894 ins Leben treten lassen zu dürfen.

Bischof **Emerich Benede** von Neutra hat die päpstliche Encyclika den Geistlichen seiner Diöcese mitgetheilt und dem „M. Allam“ zufolge mit folgenden Zeilen begleitet: „Die Encyclika des heiligen Vaters ist für uns von sehr großer Wichtigkeit; es ist darin entschieden vorgezeichnet, wie in den jetzigen für die Sache der katholischen Kirche in Ungarn so kritischen Tagen nicht nur die Bischöfe, sondern auch die Geistlichkeit und die Gläubigen handeln sollen. Indem ich nun der Pfarrgeistlichkeit die Encyclika im ganzen Umfange mittheile, trage ich der Geistlichkeit auf, die Worte und Mahnungen des heiligen Vaters zu beherzigen und den ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen eine jenen Worten und Mahnungen entsprechende Richtung zu geben.“

In seiner heutigen Sitzung faßte der Distriktskonvent des evangelisch-reformirten Kirchen-distriktes an der Donau unter Anderem die folgenden erwähnenswerthen Beschlüsse:

Eine Verordnung des Kultusministers verfügt, daß alle Aenderungen, die an den Matrikeln vorgenommen werden, selbst die geringfügigsten, dem Minister zur Genehmigung unterbreitet werden müssen. In dieser Beziehung wurde im Konvent geltend gemacht, daß diese Verordnung die Geistlichen, resp. Matrifelführer mit vielen Schreibereien belaste, die bei geringfügigen Zusätzen, Aenderungen und Ummehrungen überflüssig erdienen; ferner daß die Matrikeln in diesem Kirchen-distrikte sich in größter Ordnung befinden. Der Konvent beschloß, die Verordnung zu publiziren, gleichzeitig aber beim Minister um die Zurückziehung der Verordnung zu petitioniren. — In Betreff jener zugleich als Kanon angestellten **Schullehrer**, deren Gehalt nicht gesondert nach diesen Funktionen, sondern nur kumulativ in einer Summe festgesetzt ist, wurde ausgesprochen, daß wegen Feststellung der Basis für die zum Pensionfond zu leistenden Beiträge und für die etwaige Pension zwei Drittel der Gehaltssumme als Lehrergehalt zu betrachten seien. — Bekanntlich muß jedes Schulkind zum Lehrerpensionfond jährlich 15 fr. zahlen. Es lag nun dem Konvent ein Gesuch aus **Kecskemet** vor, in welchem gebeten wird, daß nicht die Lehrer verpflichtet sein sollen, diese Beiträge einzuführen. Der Konvent hat dieses Gesuch abgewiesen.

an. Gerade schlug sie die zehnte Stunde und aus ihrem Innern ertönte ein melodisches Musikstück. Delgemälde, die Ahnen des Fürsten in vollem Ornat darstellend, schmückten die Wände, und einer der kriegerisch dreinschauenden Herren schien sich nicht genug über einen zu seinen Füßen aufgestellten Edison'schen Phonographen wundern zu können. Die Besichtigung aller Herrlichkeiten, welche der Fürst in eigener Person uns zeigte, nahm eine Stunde in Anspruch, und nachdem wir noch den Klängen des Orchestrons gelauscht und ich eine Partie Billard mit dem Maharadschah gespielt und glänzend verloren hatte, verabschiedeten wir uns und kehrten in unser Schloß zurück.

Am folgenden Tag kam der Adjutant des Maharadschah und erbot sich, uns die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zu zeigen. Es herrschte eine angenehme Temperatur, sowie bei uns etwa an einem schönen Sonntag. Kapurthala bietet im Allgemeinen nichts, was es von anderen kleinen Städten Hindostans unterscheidet; hier wie dort enge, überdachte Gassen, elende Hütten, Eingeborene von allen Farbenabstufungen vom hellen Milchsaft bis zum chokoladenfarbenen, eine Anzahl schmutziger, nackt herumspielender Kinder, majestätisch dahinschreitende heilige Kühe, kleine Tempel und viele Sträßen und Häfen, welche die Straßenreinigung besorgen. Aus dieser wenig erbaulichen Umgebung hebt sich der Durbarpalast ab, ein hoher, im europäischen Stile gehaltenes Puppelbau, der in drei Abtheilungen zerfällt. Die Mitte füllt ein Riesensaal aus; er ist für Festlichkeiten bestimmt. Ich besuchte weiter den Marstall, der wahrhaft fürstlich zu nennen ist. Ueber hundert Pferde, worunter mehrere arabische edelsten Gebittes, sind dort ganz nach englischer Manier untergebracht, und etwa zwanzig Fuhrwerke, eine pracht-

volle Staatsezarosse, Landauer und Victorias bilden das Gegenstück. Inzwischen war es Zeit geworden, dem Maharadschah meine Aufwartung zu machen. Er war gerade beim Lawn-Tennis-Spielen, das er sowohl aus sportlichem als aus gesundheitlichem Interesse betreibt. Nach Beendigung der Partie führte er mich in ein kleines Gemach des Palastes, um mir einen Einblick in seinen Juwelenkammer zu gewähren. Ein Perlenhalsband, aus zwanzig ausgesucht schönen Exemplaren bestehend und das allein den Werth von 200,000 Mark repräsentirte, eröffnete den Reigen. Zahllose Saphire, Diamanten vom reinsten Wasser, sowie gelbe und schwarze, Rubin und Smaragde in jeder Fassung, als Nadel, Spange, Ring und Brosche montirt, blitzten und funkelten aus zierlichen Behältern. Eine Scheibe aus lauterem Golde und mit Edelsteinen auf das Reichste besetzt barg das vom Urahn ererbte Schwert, zwanzig Lachenuhren, aus demselben Metall und ebenso verziert, lagen daneben. Ich will mich nicht mit der Aufzählung aller einzelnen Kostbarkeiten aufhalten und nur noch das herrlichste Kleinod erwähnen. Es ist das Diadem des Fürsten. In Paris und London war es für die Kleinigkeit von einer halben Million Mark angefertigt worden, wobei noch zu bemerken ist, daß er selber verschiedene Steine dazu geliefert hatte. Kein europäischer Fürstenschatz brauchte sich eines solchen Stückes zu schämen, dessen geschmackvolle Ausführung dem Werthe entsprach. Nur fehlerlose Perlen und rein weiße Brillanten waren dazu verwandt worden, und als der Maharadschah es bei seiner Krönung zuerst trug, erregte es sogar die Bewunderung der anwesenden, verwöhnten indischen Prinzen.

Die Religion verbietet dem Jnder, mit dem zu seiner Kaste gehörenden Europäer zusammen zu spielen, und ich kehrte daher zum Lunch in meinen

Palast zurück. Gleich nachher bestieg ich den zu meiner Verfügung stehenden Wagen und fuhr zum Durbarpalast, von dessen Dache aus ich einer Falkenjagd beiwohnen sollte. Ich genoss von der lustigen Höhe die Aussicht über Kapurthala und die herrliche Tropenwelt, bewundernd ließ ich die Blicke bis zum fernen Horizont schweifen, als mich mein Reisegefährte plötzlich laut lachend anhielt. Halb unausgesprochen wandte ich mich um, im nächsten Augenblicke jedoch theilte ich seine Heiterkeit, denn das Bild, auf das er mich aufmerksam machte, entbehrte nicht der Komik. Man denke sich den Fürsten auf einem Dreirad heraufstehend und in geringer Entfernung hinter ihm eine Manneskorte im Galopp, dazu das ehrerbietig ihm huldigende Volk! Ein Adjutant trat auf uns zu, wir versuchten möglichst ernste Gesichter zu machen, der Fürst war heraufgekommen und die Jagd begann. Die Geadelsten, deren Kopf eine Kappe bedeckte, wurden freigelassen und schossen windschnell davon hinter die Luft zahlreich bevölkerten Sperber her. Ein Wettflug auf Leben und Tod begann, ein äußerst spannender Kampf. Die stolzen Jäger hatten diesmal kein Glück; es gelang den geübtesten Vögeln zu entfliehen und müde kehrten jene zurück. Als mich Tags darauf der Fürst fragte, ob ich irgendwelchen speziellen Wunsch hätte, konnte ich mich nicht enthalten, ihn zu bitten, seine Truppen sehen zu dürfen. Nichts leichter als das, war die leutzellige Antwort, und für denselben Mittag setzte er eine Parade seiner sämtlichen Streitkräfte an. Zu Weien führen wir auf ein weites Feld hinaus. Außer dem Adjutanten, meinem Reisegefährten und mir nahm der Generalkommandeur, der wegen seines Alters nur ungern zu Pferde stieg, im Wagen Platz. Er sprach mir hindostanisch, aber Sundar Singh spielte den Dolmetsch. Etwa tausend Mann traten an, zu-

Bekanntlich ist die Synode der ev. reformirten Kirche auf den 14. November einberufen, um jene Ergänzungen an dem von der Synode ausgearbeiteten Kirchenorganisationsgesetze vorzunehmen, welche erforderlich erscheinen, damit dieses Gesetz von Sr. Majestät sanktionirt werden könne.

Die im Wege des Kultusministeriums als notwendig bezeichneten Modifikationen sind geringfügiger Natur. Zu §. 5. nach welchem die Staatsgewalt und deren Organe das nachgeordnete exekutive Einwirken nicht verweigern können, wird die beschränkende Einschränkung gewünscht, daß sich dies nur auf die in jenem Paragraphen aufgezählten Fälle beziehe. — Einzuschalten sei in dem §. 13 die Bestimmung, daß auch für konfessionelle Kinderbewahranstalten und Volksschulen die durch den G.-M. 1891:15, §. 25 vorgezeichnete Aufstufungskommission zu errichten sei. — Zu §. 308 sei der Zusatz erforderlich, daß hinsichtlich der von Privatien und Vereinen erhaltenen Unterrichtsanstalten, selbst wenn sie konfessionellen Charakters sind, das Aufsichtsrecht des Staates, wie es durch den Gelegartitel 1868:38 festgestellt wurde, nicht alterirt wird. — Bezüglich der Lehrer an höheren Volks- und Bürger-schulen sei im §. 324 ausdrücklich zu sagen, daß dieselben die Qualifikation nur mittelst der an einer entsprechenden Präparandie abzulegenden Prüfung erlangen können, wie dies durch den G.-M. 1868:33 §. 14 bestimmt ist. — Nach dem zweiten Absätze des §. 466 konnten auch solche Individuen zu ordentlichen Professoren ernannt werden, die kein Diplom besitzen, jedoch ihre Eignung zu der betreffenden Stelle durch Leistungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Literatur dargelegt haben. Dieser Absatz sei ganz zu streichen, da er mit dem G.-M. 1883 §. 29 im Widerspruch stehe. — Zu §. 495 endlich sei hinzuzufügen, daß der Lehrplan der Rechtsakademien dem Unterrichtsminister vorzulegen sei.

Zum Pechburger Obergespan wurde, wie die „Bud. Kor.“ mittheilt, der Obergespan des Trencsiner Komitats Julius Szalavsky ernannt; er wird die Obergespann-Ämter in beiden Komitaten versehen.

Wie aus Karlowitz telegraphisch gemeldet wird, ist daseibst die Mittheilung des Ministerpräsidenten eingetroffen, daß Sr. Majestät gestattet habe, daß die griechisch-orientalische serbische Bischofsynode, welche die vakanten Bischofsitze von Neufas und St. Eudre im Wege der Wahl besetzen soll am 30. d. zusammentrete; von der Entscheidung eines förmlichen Kommissärs wird im Gegenseite zu der bisherigen hundertjährigen Gewohnheit abgesehen, was man als besonderes Zeichen des vollen Vertrauens Sr. Majestät und der Regierung zum Patriarchen Brankovic betrachtet. Dasselbe Telegramm meldet ferner, der Patriarch habe neuerdings die erforderlichen Schritte gethan, damit der serbische Kirchenkongreß im künftigen Frühjahr einberufen werden könne.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 24. Oktober.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Budapester Handels- und Gewerbestand etc.) Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Müller“) und die Fortsetzung des Romans „Katharina de Grey“, sowie Inzerate.

Wetterbericht. Ein scharfer Nordwest machte heute den Aufenthalt in den Straßen zu einem

unangenehmen. Der Himmel war nur schwach bewölkt, das Wetter trocken. In dem Temperaturstande ist keine Aenderung eingetreten. Am Morgen stand die Quecksilbersäule nur wenige Grade über Null und um zwei Uhr Nachmittags zeigte das Thermometer 15 Gr. N. Nachmittags nahm die Temperatur merklich ab und Abends war es empfindlich kühl. In Europa ist das Wetter im Süden und Westen trocken, im Norden gab es Niederläge. In Ungarn gab es stellenweise und insbesondere in den nördlichen Gegenden Regen. Das Wetter ist kühl und windig. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist heiteres, trockenes und kühles Wetter bei nächtlichen Fröhen zu erwarten.

Kaiser Wilhelm in Budapest. Wie man „Magyar Ujsäg“ aus Berlin schreibt, soll sich Kaiser Wilhelm jüngst geduldet haben, daß er in sein nächstjähriges Reiseprogramm auch Budapest aufnehmen habe. Den deutschen Kaiser werden auf seiner Reise Reichskanzler Caprivi, Generalstabschef Graf Schlieffen und eine große militärische Suite begleiten. In Berlin haben, dem genannten Blatte zufolge, die anerkennenden Aeußerungen Kaiser Wilhelms, die er einem in Berlin akkreditirten Attaché gegenüber hinsichtlich der ausgezeichneten Fortschritte und der nachahmenswerthen Kriegstüchtigkeit der österr.-ung. Armee gethan, große Befriedigung hervorgerufen und werden als Gewähr für die sichere Aufrechterhaltung des Friedens angesehen. Es wird noch hinzugefügt, daß Kaiser Wilhelm, wie dies auch aus einem an einen ungarischen Magnaten gerichteten Brief hervorgeht, die Absicht hat, sich womöglich längere Zeit in Ungarn aufzuhalten, und zwar soll die ungarische Hauptstadt den Ausgangspunkt der nächstjährigen Reise des Kaisers bilden.

Das Jubiläum des Erzbischofs Joseph Samassa. Am 26. d., Donnerstag, werden es zwanzig Jahre, daß einer der ausgezeichneten und gelehrtesten unter den ungarischen Kirchenfürsten, Dr. Joseph Samassa, den Erlauer erzbischöflichen Stuhl einnimmt. Die zahlreichen Verehrer des Prälaten benützen diesen Anlaß, um ihn, der sich nicht nur durch die Schärfe seines Geistes, durch Eloquenz und durch verständlichen Sinn, sondern auch durch seltene Freigebigkeit hervorsticht, Ovationen zu bereiten. Das Programm der Jubiläumssfeier erstreckt sich auf mehrere Tage. Am 25. d. veranstalten die Erlauer Klöster eine Vorfeier; am 26. empfängt der Jubilar die Deputation der Geistlichkeit seiner Diözese, an die er eine längere lateinische Ansprache richten wird; am 28. spricht die Deputation der Beamten der erzbischöflichen Domänen bei Samassa vor; am 29. endlich empfängt der Erzbischof die Deputationen des Komitats Heves, der Stadt Erlau etc. In der Residenz des Jubilars werden die umfassendsten Vortehrungen getroffen, um das Fest möglichst glänzend und des zu Feiernden würdig zu gestalten. In der gestern stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Stadt Erlau wurde beschlossen, den Kirchenfürsten durch eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters zu beglückwünschen. Die Erlauer israelitische Kultusgemeinde beschloß ebenfalls, dem Erzbischof zu seinem Jubiläum durch eine Deputation zu gratuliren. Der Redner der Deputation wird Prediger Dr. M. Schwarz sein. Die Stadt Miskolcz wird, wie schon gemeldet, eine Gratulationsadresse an den Jubilar richten, der anlässlich der 1878er Ueberfluthungskatastrophe der Erste war, welcher durch Uebersendung eines Betrages von 5000 fl. den Nothleidenden rasche Hilfe zutheil werden ließ. — Joseph Samassa wurde am 30. September 1823 zu Kranhos-

Marbth geboren. Er absolvirte seine theologischen Studien mit glänzendem Erfolge am Wiener Polytechnum, wurde 1850 zum Priester geweiht und zum Professor am Tirmauer Gymnasium ernannt. 1854 wurde er Studienpräfekt am Budapester Central-Priesterseminar, 1859 Professor der biblischen Wissenschaften in Gran. 1861 erfolgte seine Ernennung zum Professor an der theologischen Fakultät der Budapester Universität. Im Jahre 1869 entsandte ihn seine Vaterstadt ins Abgeordnetenhaus; 1870 wurde er zum Sektionschef im Kultusministerium, bald darauf zum Abt und Graner Domherrn ernannt. 1871 wurde er zum Zipser Bischof, 1873 endlich zum Erlauer Erzbischof befördert. Im letzten Jahre verlieh ihm Sr. Majestät die Geheimrathswürde. An den Beratungen des Magnatenhauses nimmt Samassa regen Antheil; er ist Mitglied der staatsrechtlichen und Justizkommission dieser parlamentarischen Körperschaft. Noch als Professor hat Samassa mehrere theologische Werke in lateinischer Sprache veröffentlicht. Seine Hirtenbriefe und Kanzelreden sind Meisterwerke kirchlicher Beredsamkeit.

Erzherzog Eugen kommt, wie uns aus Wien telegraphirt wird, am 27. d. nach Budapest, um sich von den Spitzen der Militärbehörden zu verabschieden. Von Budapest reist der Erzherzog nach Kecskemet, um sich vom 13. Husarenregiment, welches unter seinem Kommando stand, zu verabschieden; dann begibt er sich nach Wien und Aufangs November nach Olmütz, seiner neuen Station.

Königliche Kunstschätze auf der Millenniumsausstellung. Der Präsident der kriegsgeschichtlichen Gruppenkommission der Millenniumsausstellung, Feldmarschall-Lieutenant des Kaiserthums Ernst Hollán, und der Delegirte des Unterrichtsministeriums, Dr. Johann Szendrői, weisen seit einigen Tagen in Wien, um dort in den kaiserlichen Kunstsammlungen jene Kunstschätze auszusuchen, welche für die geschichtliche Hauptgruppe der Millenniumsausstellung bestimmt sind.

Der gemeinsame Kriegsminister G. d. R. v. Krieghamer trifft, wie aus Wien telegraphirt wird, morgen Abends hier ein, um Donnerstag den Amtseid in die Hände Sr. Majestät abzulegen.

Geschenke der Königin. Zum Andenken an ihren jüngsten Aufenthalt in Venedig hat Kaiserin-Königin Elisabeth dem dortigen Stationschef Augusto Scotti und dem Verkehrsbeamten Mazzer Bajennabeln mit Brillanten überreichen lassen. Auch der Bahnbeamte Turolla in Pontealba erhielt eine solche Bajennabel zum Geschenke.

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Johann Nepomuk Priz, ist von seinem Posten zurückgetreten. Dieser Entschluß des in letzter Zeit von der Opposition des Gemeinderaths besonders heftig beseindeten Mannes, welcher auch an der eigenen Partei nicht mehr jenen festen Rückhalt besaß wie ehemals, wird in allen Kreisen der Wiener Bevölkerung mit lebhafter Bewegung aufgenommen werden. Den unmittelbaren Anlaß dieser Resignation hat die bekannte Affaire des ohne Ermächtigung seitens des Stadtraths bewerkstelligten Verkaufs von städtischen Werthpapieren durch den Bürgermeister geboten. Zwar hat gestern der fortschrittliche Parteiverband beschlossen, sich jeder Mißbilligung dieser mit dem Statut nicht vereinbarlichen Anordnung des Bürgermeisters zu enthalten; allein Dr. Priz zog gleich-

fanterie, Lanzenreiter und zwei Batterien. Die verschiedenen Marsch- und Waffenübungen klappten vorzüglich, und besonders das schneidige Vorbeigaloppiren der Kavallerie in langer Front erregte unseren höchsten Beifall. Nach der Parade fuhr der Maharadschah in einem eleganten four in hand mit uns bis zu einem vier Meilen entfernten idyllisch gelegenen Plätzchen, auf dem wir uns ein Stündchen in leichten Hunderbitten tummelten. Bei Anbruch der Dunkelheit ging es zur Stadt zurück. Wir hielten vor dem Durbarpalaste. Im festlich erleuchteten Saale bot sich uns ein lustiges, bunt bewegtes Treiben dar. Die Musikanten spielten muntere Weisen und die ganze jeunesse dorée Kapurthalas bewegte sich auf Nollschuhen auf dem Parkette. Als mähiger Eisläufer dachte ich mir die Sache recht einfach und ließ mir schleunigst ein Paar anschnallen. Aber o weh, beim ersten Schritt lag ich zur angenehmen Erheiterung der Anderen auf der Nase und mußte nach einigen ferneren ebenso mißlungenen Versuchen meine Nollschuhe an einen braunen Jüngling abtreten, welcher darauf vor meinen Augen die tierlichsten Evolutionen vollführte. Der Fürst trostete mich, indem er mich auf ein zweistöckiges Dreirad neben sich einlad, und wir fuhrten unter den Klängen der Musik pfeilschnell im Nieserraume dahin. Ein Walzer ward angestimmt und der joviale Maharadschah fragte mich, ob ich als Dame zu walzen verstände. Kaum hatte ich ja gesagt, als er mich auch schon um die Taille faßte und herumwirbelte. Wenn es auch vielleicht nicht ganz so grazios wie ein Bajaderentanz ausgesehen haben mag, so ging es doch ganz gut. Ich erinnere mich nicht, mich je besser unterhalten zu haben, als an jenem süßeln Abend im Stating-Ring in Kapurthala!

Auf dem Programm für den letzten Tag

meines Aufenthaltes stand eine Jagd verzeichnet. Die Sonne weckte mich schon zeitlich und ich machte am frühen Morgen einen kleinen Spazierritt. Ich mußte am Schlosse des Fürsten vorbei. Sofort trat die Wache ins Gewehr. Zur Jagd verließen wir die Residenz in einem Gefährt, das mit sechs Maulthieren bespannt war und à la Daumont kutschirt wurde. Bald hatten wir die letzten Hüften hinter uns gelassen und waren am Rande endloser Dschungelgeländchen angelangt. Hier standen vierzehn Elephanten. Auf dem Halse jedes der Thiere saß der Mahaut, mit einem pundschweren Eisenhaken zur Leitung bewaffnet. Auf dem Rücken hatte man zwei bequeme Sitze angebracht, und eine etwa einen Meter hohe Ballustrade schützte vor dem Hinabfallen. Ich erhielt eine treffliche doppelläufige Flinte, mein Dickhäuter kniete gehorsam nieder, rauch stieg ich die angelegte Leiter hinauf und nahm auf dem vorderen Sitze Platz. Ein Hindu, dem das Laden der Gewehre oblag, saß hinter mir. Der Fürst und die übrige Jagdgesellschaft waren schon bereit, und in einer Linie rückten die Elephanten in den Dschungeln vor. Zu beiden Seiten schlossen sich je zehn Lanzenreiter an und auf den äußersten Flügeln marschirten viele mit Piken ausgerüstete Treiber. Wir brachten nicht lange zu warten, bis das Wild auftauchte. Antilopen, Wasserböcke, Wildschweine, Schakale und sogar eine Hyäne raunten davon, und Buchsenjährlinge knallten auf der ganzen Linie. Das sichere Schießen ist für einen Neuling vom Elephanten aus wegen der Bewegung des Thieres sehr schwierig. Zudem sieht man das Wild nur stellenweise und auf kurze Momente, da es bald wieder im mannshohen Rohr und Gras verschwindet. Endlich muß man sich in Acht nehmen, um nicht den vor Einem sitzenden Führer niederzuschießen. Da ich von Indien rede, möchte ich nicht

lateinisches erzählen und gestehe ein, daß ich nur einen Eber angeschossen, sonst aber nichts getroffen habe. Im Ganzen hatten wir dennoch Grund, mit dem Erfolge zufrieden zu sein, denn als wir den Wagen zur Rückfahrt bestiegen, konnten wir etliche Jagdtrophäen mit nachhause nehmen.

Die letzte Stunde meines Aufenthaltes verstrich in ungezwungener Unterhaltung mit dem Fürsten, der schon damals (Februar 1892) von seinen in diesem Jahre ausgeführten Plänen einer Weltreise sprach. Ich wurde einem hochbetagten Minister des Staates vorgestellt. Er hatte von den Zeiten des Großvaters an bis zum Ende der Minderjährigkeit des jetzigen Maharadschahs die Politik verständig geleitet und sich besonders 1857, während der furchtbaren Sepoyempörung, die größten Verdienste erworben. Jetzt ruhte er auf seinem Lorbern aus. Mein Gefährte nannte ihn scherzend den Visamarsch von Kapurthala, was der alte Herr huldvoll und ohne sich im Mindesten ob dieses Vergleichs beleidigt zu fühlen, entgegennahm. Dann ging es ans Abschiednehmen, wobei mir der Fürst seine sehr gut gelungene Photographie überreichte.

Die Pferde zogen mich wieder denselben Weg entlang, den ich vor drei Tagen in umgekehrter Richtung durchheilt hatte. Mehr und mehr verschwanden die Lichter und bald umfing mich wieder die zauberhafte Tropenwelt. Von Kartapur fuhr ich mit der Eisenbahn vierzehn Stunden durch bis Delhi. Als ich dort in einem elenden, sogenannten Gasthose, beim trüben Schein flackernder Oellampen vor einem Glase „whisky and soda“ (Brantwein mit Soda) saß, da schweiften meine Gedanken wehmüthsvoll zu dir zurück, gastliches Kapurthala, zu deinen Nachträumen, deiner elektrischen Beleuchtung und — perlendem Most et Chandon!

wohl aus den Vorgängen der letzten Tage, welche eine tiefergehende Spaltung in der Fortschrittspartei herbeizuführen drohten, die von ihm bereits im Laufe der gestrigen Debatte angekündigte Konsequenz seines Rücktritts. (S. Telegr.)

Der Abgeordnete Alexander Hegedüs empfing heute eine Deputation des Journalisten-Pensjonsinstituts, welche ihm anlässlich seiner Auszeichnung durch den König ihre Glückwünsche überbrachte.

Der Sprecher der Deputation Dr. Maykalf sagte, er wisse sehr gut, daß die Auszeichnung, die Hegedüs erhalten, nicht ausschließlich dem Journalisten gelten. Hegedüs sei auf seiner öffentlichen Laufbahn in so vielen Richtungen wirksam und fülle überall so gut seinen Platz aus, daß jeder Kreis, in welchem er thätig ist, ihn stolz den Seinigen nennen kann. Aber in allererster Reihe gehöre Hegedüs der Journalistik. Dieser Boden ist es, in dem er tief Wurzel gefaßt hat und in welchem er großgewachsen ist. Dem Redner schwebt der schöne Vergleich Götz's vor Augen von jenem Weizenbaume, der vollgehangen ist mit bunten Bändern, mit Gold- und Silberblätter und in herrlicher Pracht vor uns steht, der aber nicht blüht und keine Ähren trägt, weil er aus jenem Boden herausgehoben ist, aus welchem er die Lebenskraft sog. Redner ist überzeugt, Hegedüs werde in Zukunft mit derselben Liebe an der Journalistik hängen, auch wenn er — woran Redner nicht zweifelt — noch größerer Auszeichnungen theilhaftig werden wird. Dem Kleinkreuz wird früher oder später das Großkreuz, dem „Hochgeborenen“ wird die „Ezzenz“ folgen, aber jene, in deren Namen Redner spricht, werden, wenn sie Hegedüs abermals zu beglückwünschen kommen, auch dann den Journalisten in ihm begrüßen. Auf diese Worte Dr. Falk's erwiderte Alexander Hegedüs folgendes: „Siehe da, der Meister kam mit seinen Jüngern hierher, um einen seiner älteren Schüler zu seiner Auszeichnung zu beglückwünschen. Die Anerkennung und das Lob aus jenem Munde können dem Schüler nur Aufmunterung sein; denn sie kommen von Demjenigen, der um so Vieles mehr gearbeitet hat, der viel mehr Erfolge aufzuweisen hat und um so viel reicher ist an Verdiensten. Dabei kann ich seine ehrenden Begrüßungsworte nur mit Dank entgegennehmen und die Anerkennung meiner Kollegen als Belohnung betrachten; es ist dies die größte, die kostbarste Belohnung. So viel ist gewiß, daß ich meiner journalistischen Laufbahn stets treu bleiben werde, auf derselben suche ich auch in der Zukunft meine Auszeichnung, sondern Arbeit, fleißig gewonnene Arbeit. Es ist mir dies umso lieber, als es das beglückendste Gefühl ist, solche Anerkennung zu finden, solche Freunde zu besitzen, wie ich Ihnen in so ehrender Weise heute beglückwünsche bin. Empfanget hierfür, Du Meister und Ihr lieben Freunde, meinen tiefgefühlten Dank und bewahrt mir auch in der Zukunft Eure ermutigende segensreiche Freundschaft.“

Der Maharadscha von Kapurthala verließ heute wie gewöhnlich erst gegen Mittag seine Appartements und machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei er mehrere Geschäftskunden besuchte. So besuchte er die k. u. k. Hof-Billardfabrik Heinrich Seiffert u. Söhne mit seinem Besuche. Er. Hoheit wurde vom Chef der Firma, Herrn Heinrich Seiffert, empfangen und durch alle Räumlichkeiten der Fabrik geleitet. Der Maharadscha drückte sich äußerst lobend über die Einrichtung des Establishments aus und kaufte ein prachtvolles Billard. Auf der Straße hatte sich inzwischen ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches den Maharadscha mit Schreien und Klängen begrüßte. Der Maharadscha das Establishment der Gebrüder Hirsch in der Wälgnerstraße, wo er ebenfalls Einkäufe besorgte.

Joseph Hellmesberger †. Ein Altmeister Wiener Kunst ist heute gestorben. Joseph Hellmesberger der Ältere, der gewesene Direktor des Wiener Konservatoriums und erster Hofkapellmeister, ist seinem schweren Leiden, welches ihn schon vor einem halben Jahre zum Rücktritt von seinen Aemtern nöthigte, erlegen. Mit Hellmesberger schied ein Stück vornehmer Wiener Kunst aus dem Leben. Ein Nachkomme der berühmten Familie Hellmesberger, welche schon vom Vater und Großvater her in des Wortes wörtlichster Bedeutung die erste Geige in Wien spielte, stand Joseph Hellmesberger als Violinkünstler edelster Art an der Spitze der Wiener Kunstwelt. Sein Quartett, welches er mit seinem Sohne und den Professoren Bachrich und Hummer gegründet hatte, galt Jahrzehnte hindurch als der vornehmste Interpret von Kammermusik, welchen Ruhm er einige Zeit auch nach dem Rücktritt des Primarius besaß. Joseph Hellmesberger war nichts weniger als ein Virtuose, nicht einmal zu seiner noch weniger anspruchsvollen Zeit, aber er war der seelenvollste Geiger, den das Herz sich wünschen konnte. Ein Adagio, von Hellmesberger gespielt, lodte einem Thränen ins Auge — darin hatte er keinen Meister. In Hellmesberger pflanzte sich auch die Tradition der berühmten Wiener Violinschule fort, aus welcher fast die allermeisten Geigerstrophäen der Gegenwart hervorgegangen sind. Lange Jahre unterrichtete Hellmesberger als strenger und wegen seiner Grobheit verschrieener Lehrer der Ausbildungsstufen, bis er nach und nach alle seine Stellen, soweit es eben von ihm abhing, entsprechend der Familientradition an seinen Sohn Joseph den Jüngeren abtrat. In der Wiener Gesellschaft hatte Hellmesberger bis zu seinem Tode eine hervorragende und in musikalischen Dingen auch ohne sein Instrument tonangebende Stelle eingenommen. — Joseph Hellmesberger ist am 3. November 1829 geboren, war demnach 65 Jahre alt. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung von seinem

Vater, dem Dräcker-Direktor und berühmten Violin-Pädagogen Georg Hellmesberger. Schon im Jahre 1850 wurde er zum Professor des Violinspiels am Wiener Konservatorium ernannt; von 1851 an leitete er mehrere Jahre hindurch die Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde und wurde 1860 erster Konzertmeister an der Hofoper. Im Jahre 1865 trat er als erster Violinist in die k. u. k. Hofmusikkapelle. Schon im Jahre 1847 konzertierte er mit seinem seither verstorbenen Bruder Georg in London und im November 1849 begann er seine Quartett-Solireen. Im Jahre 1887 feierte er das vierzigjährige Jubiläum der Begründung seines in dessen weltberühmt gewordenen Quartetts und war der Gegenstand zahlreicher Ovationen und Auszeichnungen. Anlässlich seines Rücktritts von der Stelle eines Hofkapellmeisters gestattete Se. Majestät, daß ihm für seine vielfältige ausgezeichnete Dienstleistung die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde. Der Nachfolger Hellmesberger's ist bekanntlich Hans Richter.

Landes-Centralauschuß der Honvédvereine. Unter dem Präsidium Alois Degr's hielt heute der Landes-Centralauschuß der Honvédvereine eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende erwähnte, der Ministerpräsident habe im Abgeordnetenhause vorgebracht, daß er seinerzeit als beschiedener Beamter für das Honvédverdienst habe. Demgegenüber wurde in einem oppositionellen Blatte behauptet, daß in den Sammelbögen von dem „Gulden Welter's“ keine Spur zu entdecken sei. Der Vorsitzende legt in Folge dessen die Frage vor, ob der Ausschuß die Angelegenheit klären wolle. Hiesfür spricht Alexander Balogh, während Johann Szabó, Joseph Krivácsy, Anton Kemény und Andreas Bavorik dagegen sind, indem sie u. A. betonen, es sei möglich, daß gerade der betreffende Sammelbogen in Verlust geraten ist. Dr. Alexander Szenássi, der in der Hauptung des erwähnten Blattes genannt war, betont, daß die Daten des betreffenden Artikels nicht von ihm herrühren. Diese Mittheilung wurde zur erfreulichen Kenntnis genommen. Betreffend das Grabdenkmal für Klavka wird die Generalversammlung entschieden, welche trotz der nachträglich erfolgten Einladung des Szegediner Bürgermeisters am 12. Dezember in Budapest abgehalten werden soll.

Die Cholera. Heute Vormittags fand im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministers Hieronymi eine mehrstündige Beratung in Angelegenheit der Bekämpfung der Cholera in Budapest statt. Der Beratung wohnten mehrere Vertreter der hauptstädtischen Verwaltung und des Ministeriums des Innern bei. Nach eingehender Erörterung der Situation, die allerdings als eine sehr günstige (?) betrachtet werden kann, indem die Erkrankungen nur sporadisch auftreten und namentlich in der Kavalleriekaserne schon seit mehreren Tagen kein neuer Fall vorgekommen ist, wurden mehrere Verfügungen, darunter namentlich die gründliche Assanierung des obereu Donauana's von der Margaretheninsel aufwärts, festgesetzt. — In Budapest ist in den letzten 24 Stunden keine einzige Erkrankung, doch sind zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen. Gestorben ist Johann Szabolcs und Johann Pintér. — Nach den im Ministerium des Innern aus der Provinz eingelangten amtlichen telegraphischen Berichten sind in den letzten 24 Stunden von gestern Mittag bis heute Mittag in zehn Gemeinden Erkrankungen vorgekommen.

Einbruch in die Föthier Kirche. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde die das Eigenthum des Grafen Alexander Karolyi bildende prächtige Kirche in Föthierbrochen und in derselben allem Anscheine nach ein Raub vollführt. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in derselben Kirche vor zwei Jahren, mit dem Unterschiede, daß damals die Räuber nicht in die Gruft hinabdrangen wie jetzt. Die Einbrecher gelangten in die unterhalb der Kirche gelegene gräflich Karolyische Familiengruft, indem sie von der Kirche umgebenden Plattform durch ein Fenster hinabstiegen, dessen dünne Eisenstäbe sie ausgehoben hatten. In die Gruft stiegen die Thäter mittelst einer Leiter hinab. Es mußten wenigstens vier Mann in die Gruft hinabgestiegen sein, da es sonst unmöglich gewesen wäre, den schweren Metallfarg der im Jahre 1813 verstorbenen Gräfin Joseph Karolyi, geb. Keglevich, hervorzuheben und zu erdrücken. Was die Thäter aus dem Sarge entwendet, ist vorläufig noch unbekannt. Der Sarg der ersten Gemahlin des Grafen Julius Karolyi widerstand dem verbrochenerischen Versuch Einer der Thäter muß sich beim Anheben der Eisenkanten am Fenster eine bedeutende Verletzung zugezogen haben, denn er hinterließ ziemlich blutspure. Die Behörden bieten Alles auf, der verwegenen Thäter habhaft zu werden, umso mehr, als sich in den letzten Tagen in der Umgebung der Hauptstadt ähnliche Verbrechen mehrten. Die Föthier Gendarmerie, ein fünf Mann und einem Wachmeister bestehend, ist eifrig auf der Suche nach den Einbrechern. Sie wird hierbei von der Budapester Polizei unterstützt und Detektivinspektor Szombathalvi hat selbst die Leitung der Recherchen in die

Hand genommen, weil man Grund zur Annahme hat, daß die Thäter sich von der Föthier Kirche über Rákos-Balota nach Neupest oder nach der Hauptstadt gewendet haben. Die Detektivabtheilung glaubte auch bereits die Spuren der Thäter gefunden zu haben und nahm bei dem auf der äußeren Wälgnerstraße nächst der Schlad'schen Fabrik wohnhaften Spengler Ludwig Földi und bei dessen Stiefvater Franz Huj Hausdurchsuchungen vor, die jedoch kein Resultat ergaben.

Miß Abbott's Künstlerlaunen. Aus Trteft wird telegraphirt: Das gestrige Auftreten der Miß Abbott in unserem Fenicetheater führte zu aufregenden Szenen. Die Wunderdame wollte sich von dem bekannten Amateur-Athleten Elias Hahn aus Budapest, der 1000 fl. als Wettemag deponirt hatte, nicht heben lassen. Miß Abbott und ihr Impresario verließen die Bühne, worauf sich der größte Theil des Publikums unter lauten Protestrufen aus dem Theater entfernte.

Ein verheimlichtes Verbrechen. In den letzten Tagen des Monats September veranstalteten die Budapester Einpänner-Eigentümer in einem Gasthause auf dem Maria Theresiaplatz eine Unterhaltung, welcher auch Paul Petrán mit seiner 29jährigen Frau, geb. Marie Kubik, beizuhönte. Das Ehepaar verließ, da man in dem Gasthause trotz wiederholter Reklamationen weder zu essen noch zu trinken bekam, das Lokal. Auf dem Heimwege kam es zwischen dem Ehepaar zu einem Wortwechsel, welcher Petrán in solche Wuth versetzte, daß er sein Taschmesser zog und es der in geeigneten Umständen befindlichen Frau in die Brust stieß. Blut überströmte fast die Bedauernswerthe zu Boden, worauf sie Petrán in die gemeinliche Wohnung, Karpfensteingasse Nr. 18, trug. Vierzehn Tage hindurch ließ Petrán die Frau im Geheimen ärztlich behandeln und dann, da sich ihr Befinden nicht besserte, zu ihren Eltern nach Mád-Dabas bringen, wo die Malaria am 14. d. an einer in Folge der Verletzung entstandenen Brustentzündung starb. Die Frau wurde in Mád-Dabas ohne vorherige Obduktion beerdigt. Vor einigen Tagen erhielt nun die hauptstädtische Polizei im verraulichen Wege Mittheilung von dem verheimlichten Verbrechen. Petrán wurde vorgeladen und einem strengen Verhör unterzogen. Er leugnete anfangs, gestand jedoch schließlich die That. Heute wurde Petrán der Budapester Staatsanwaltschaft eingeliefert. Die Leiche wird exhumirt und gegen die Ärzte, welche die Frau in den ersten Tagen ihrer Krankheit behandelten, das Verbrechen eingeleitet werden.

Mysteriöser Leichenfund. Im Hottler der Gemeinde Szöllös wurde — wie man uns aus Preßburg berichtet — ein weiblicher Leichnam unter dem Stroch einer Triste vorgefunden, welcher im Unterleib unterhalb der Magenruhe einen Revolver einschloß, welcher offenbar die Ursache des Todes war. Die Untersuchung förderte sehr interessante Daten zu Tage, welche die Angelegenheit in einem noch mysteriöseren Lichte erscheinen lassen.

Vor Allem wurde bei der näheren Untersuchung ein Revolver vorgefunden, welchen die Leiche unter den Achseln an dem Körper festgebunden hatte. Durch Einvernahme zahlreicher Spülöffner wurde über die Todte folgendes festgestellt: Dieselbe tauchte vor ungefähr fünf Wochen in der Gemeinde auf und wurde von mehreren Personen in der Nähe des Fundortes beobachtet. Sie vermied es, mit irgend Jemandem zu kommen, und die Leute gingen ihr ebenfalls aus dem Wege. Dann wurde sie zeitweilig überhaupt nicht gesehen und jedesmal, wenn sie eine Weile abwesend war, schloß eines ihrer Kleidungsstücke. In der letzten Zeit sah man sie schon ohne Schirm und Schuhe; sie sah auch leidend zu sein und eines Tages sprach sie einen ihr begegnenden Jungen um Essen an. Ein zweites Mal fragte sie einen Burtschen, wer ihr hier im Orte einen Brief schreiben könnte, sie wolle an ihre in Untereun gen wohnende Schwester ein Schreiben richten. In den letzten Tagen sah man sie hie und da schon und abseits herumgehen, doch sah man sie krank zu sein und sich mühsam fortzuschleppen. Dann verschwand sie plötzlich und wurde nunmehr als Leiche vorgefunden. Man fand in der Nähe des Leichnams eine Zuckerrübe, welche sie offenbar, von Hunger gepeinigt, angenagt hatte. Durch die gerichtliche Untersuchung wurde ferner festgestellt, daß die Leiche unzweifelhaft den besseren Ständen angehört hatte. Die wenigen Kleidungsstücke, welche man vorfand, waren von feiner Qualität, das Nieder mit Spitzen besetzt. Die Behörden werden nun den Leichnam im ganzen Ganzen kurrentiren lassen und die Photographie der Todten an die ersten Polizeistationen Ungarns versenden. Der Leichnam war der einer ungefähr 40jährigen Person von mittelgroßer Statur, mit ovalem Gesicht, grauen Augen und kleiner Nase. Die Kleidung bestand aus einem weißen Leinenhemd ohne Ärmel, einem spitzenbesetzten Mieder, einem hellblauen, weißgebäumten Rock mit einem vier Finger breiten Bolant, einem eben solchen Leib und einem rothen, am Rande weiß gestreiften Unterrock.

Familien-Nachricht. Herr Ignaz Müller, Sohn des Herrn Heinrich Müller in Bög-Sereb, verlobte sich mit dem Fräulein Sophie Duitner, Tochter des Bauhölzhandlers David Luitner in Pöstyén.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberarztes über den Gesundheitszustand vom 24. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 37, und zwar: an Typhus — 1, Blattern — 1, Varioloid — 1, Scharlach 2, Cholera 4, Malaria 10, Diphtheritis 14, Group — 2, Trachoma 2, Syphilis — 1, Keuchhusten 2, Rothlauf 1, Querspaltsieber 1, Cholera — 1, Kranke in der hiesigen Anstalt 1786, im Johanneshospital 287. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 54, und

1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 5, in Spitälern 26. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenschwindsucht 5, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Typhus 1, Malaria —, Scharlach 1, Malaria —, Diphtheritis 3, Group 1, Diphtherie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Pneumonal-Fieber —, Cholera —, sonstige Krankheiten 24.

**Prof. Jaeger's Unterleider** und Spezialitäten in Seid- und Winterwägen bei Adolf Heyel, IV. Szervilaster 8 „zur Jägerin“. Preiscourante gratis und franco.

**Der Hof in Budapest.**

Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind heute Mittags zu zweieinhalb in die Hofkapelle in der Hauptstadt eingetroffen. Der aus neun Waggons bestehende Hofparatzenzug hatte kurz vor 12 Uhr die Station Gbbsllo verlassen und traf um 12 Uhr 43 Min. im Hofbahnhof ein. Der Zug stand unter der persönlichen Leitung des Direktions-Präsidenten der k. u. g. Staatsbahnen, Ministerialrath Julius v. Ludvig. Da seitens des Hofes ein offizieller Empfang vorbehalten war, hatten sich im Hofbahnhof bloß Obersteiger Franz v. Beniczky, Oberbürgermeister Karl Rath und Oberstadthauptmann Dr. Alexander Selleny, alle drei in ungarischer Gala, eingefunden. Auf dem Perron erwartete Stationschef Lachnit das Eintreffen des Hofzuges.

Ein Polizeikordon hielt auf dem Perron, wo sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, die Passage zum Hofwarteisaal frei. Auch vor dem Hofbahnhof hatte der Antritt Ihrer Majestäten eine große Menge, welche Spalier bildete.

Der Hofzug entstieg zunächst der Königin in Generaluniform. In galanter Weise half Se. Majestät der Königin beim Absteigen. Ihre Majestät, die nun schon seit fünf Jahren nicht in Budapest war, sieht blühend aus, wovon man sich umso leichter überzeugen konnte, als ihr Gesicht nicht verschleiert war. Ihre Majestät war sehr einfach gekleidet. Die schlanke Gestalt hob sich in dem schwarzen, bis zur Erde reichenden, anliegenden Kleide anmuthig hervor; der einzige Schmuck des Kleides war ein schwarzer Pelzragen. Am Kopfe trug sie ein kleines schwarzes Sammhütchen, unter welchem das reiche Haar der Königin hervorquoll.

Ihre Majestäten nahmen die Begrüßung der anwesenden Dignitäre sehr freundlich entgegen. Dem Obersteiger Beniczky gegenüber drückten sie ihre Freude darüber aus, daß sie, wenn auch nur für kurze Zeit, in ihrer ungarischen Hauptstadt Aufenthalt nehmen können. Die Königin wendete sich sodann dem Oberbürgermeister Karl Rath zu mit den Worten:

„Ich freue mich sehr, daß ich nach so langer Zeit wieder nach Budapest kommen konnte.“

Der Oberbürgermeister antwortete: „Die Ankunft Ew. Majestät erfreut die ganze Hauptstadt.“

Auf die Frage Ihrer Majestät nach den Sanitätsverhältnissen der Hauptstadt gab der Oberbürgermeister eine beruhigende Auskunft, worauf die Königin lächelnd erwiderte:

„Ein-zwei Jahre zählen nicht.“

Oberbürgermeister Rath sagte sodann: „Ich verhoffe Ew. Majestät, daß die Luft der Hauptstadt der Gesundheit Ew. Majestät wohl thun wird.“

Der König sagte hierauf zum Oberbürgermeister:

„Heute ist sehr kaltes stürmisches Wetter, es wäre nicht gut zu jagen.“

Ihre Majestäten durchschritten sodann den Hofwarteisalon und begaben sich in geschlossener Hofequipage unter den begeisterten Claqueurs des Publikums in die Thierburg, wohin in sieben weiteren Wagen die aus Generaladjutant Grafen Guard Paar, den Flügeladjutanten, dem Oberhofmeister Ihrer Majestät Baron Kopcsa, der Hofdame Gräfin Marie Festich, dem Meßmarischall Hofrath Laudy und zahlreichen Hofbeamten bestehende Suite folgte. Oberstleutnant Graf Wolkenstein und Generaladjutant General Wolfras sind bereits gestern aus Wien hier eingetroffen.

Heute Abends 6 Uhr fand ein Hofdiner mit 19 Gedecken statt; denselben wohnten bei: Prinz Raja Rajan von Kapurthala, Minister Mian Aziz Baksh, Oberstleutnant Wajsi, Sekretär Dewan Dawlat Ram, der großbritannische Generalkonsul Milbanke, Oberhofmeister Ihrer Majestät Baron Kopcsa, Sektionschef v. Pápay, die Generaladjutanten G. d. K. Graf Paar und M. Wolfras, die Flügeladjutanten Major Nuttlar, Major Graf St. Quentin und Major Tengler, Oberstleutnant Sprecher, Hauptmann Magyar, Hauptmann von Bibenot, der Ordonanzoffizier, der Wachkommandant und Oberstleutnant Graf Wolkenstein.

Ueber die Abreise des Hofes aus Gbbsllo wird von dort berichtet: Beim Abschied des Herrscherpaares waren im Kastell anwesend: Dekanpfarrer S. R. Ddran, Gitterdirektor Emerich Deiningger, Oberjägermeister Hubert Pettera. Ihre Majestäten sprachen ihre Zufriedenheit über ihren Aufenthalt in Gbbsllo aus. Am Bahnhof erwarteten das Herrscherpaar außer dem k. u. g. Oberstleutnant Wilh. Kapcsy, Staatsbahndirektor Julius Ludwig, Oberinspektor Kelenfy, Gendarmerie-Oberleutnant

Paul Lenard und ein sehr zahlreiches Publikum. Ihre Majestäten kamen in einer geschlossenen Equipage an und begaben sich bald darauf in ihr Coupé. Unter den Claqueurs des versammelten Publikums verließ der Ertrazug präzis 12 Uhr die Station.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Königliche Oper.)** Mit der heutigen von Direktor Nikisch geleiteten Reprise der „Walküre“ wurde dem Repertoire unserer Oper abermals eine vollwertige Leistung eingefügt. Der orchesterale Theil der heutigen Aufführung ließ die ebenso geistreiche wie virtuose Dirigentenhand Nikisch erkennen. Das hervorragendste Merkmal der Eigenart Nikisch als Dirigenten: die meisterhafte Vollendung in der Gestaltung der orchesteralen Phrasen, kam heute in feigster Weise zur Geltung. Der warme, lange Athem, die edle Phrasierung der Streicher (welche Nikisch mit besonderer Zärtlichkeit und Sorgfalt führt), die bis zur Verschämtheit gehende Discretion in der Dynamik der orchesteralen Schallgewalten, können kaum überboten werden. Bei dem ersten Akte schien es uns indes, als würde Nikisch in der Dämpfung des Orchesters den Sängern zu weit gehen, das kräftige Kolorit verbläute zu einem freundlichen Aquarell, aus welchem einzelne orchesterale Interjektionen wie Schlaglichter hervorblitzten. Ebendieselbe Rücksicht auf den Sänger veranlaßt Nikisch zuweilen zu einer plötzlichen Herabminderung der Tonstärke in fortlaufenden Phrasen, wodurch wohl der Sänger besser zu Wort kommt, aber der Komponist nur mit halbem Athem spricht. In der Reihe geistreicher Details, welche (trotz der obigen leichtwiegenden Einwendung) die Vorstellung zu einer genussreichen gestalteten, bildete das Finale des dritten Aktes eine virtuose Meisterleistung, welcher man anhörte, daß sie — vom Konzertsaal auf die Bühne verpflanzt worden war. Besonders Interesse verleiht der heutigen Reprise die Mitwirkung der Frau Felicia Kaszowska, welche ihr vor einiger Zeit begonnenes Engagement-Gastspiel heute als „Brännhilde“ fortsetzte. Wir können unser nach dem ersten Auftreten der Sängerin gefälltes Urtheil kaum wesentlich modifiziren. Die einzige, allerdings schwerwiegende Einwendung, welcher gegen das Engagement der Künstlerin erhoben werden könnte, besteht darin, daß sie vermöge ihres Stimmcharakters kaum hoffen kann, sich in der Kunst des Publikums festzusetzen. Wir verlangen einmal von einer dramatischen Primadonna nicht nur vollendete oder doch hohe Künstlerkraft, sondern auch ein glänzendes, gewinnendes Stimmmaterial. Der Mezzosopran der Frau Kaszowska besitzt aber nur in einem beschränkten Umfang (etwa vom d bis g) Klang und Wärme, die Mittelstimm und Tiefe klingen dumpf und gaunig, während sich die Sopranhöhe scharf erhebt. Und trotzdem sind wir der Ansicht, daß die Erwerbung der Sängerin für unsere Bühne ein Gewinn wäre. Denn Frau Kaszowska ist innerhalb der Grenzen ihrer Mittel eine Künstlerin von reicher Begabung; sie singt mit volldemem Geschmak, künstlerischem Verständniß und warmer Befehlung und ist zugleich eine Schauspielerin von hoher Intelligenz. In der Kunst der Töne gibt zuweilen nicht der Ton den Ausschlag; wir müssen gestehen, daß wir Frau Kaszowska die geringere sinnliche Befriedigung, die ihr Gesang bietet, um ihrer Kunst willen gerne verzeihen — und dieser Meinung schien auch im Verlaufe der heutigen Vorstellung ein großer Theil des Publikums beizupflichten. — Die heutige Reprise bot noch eine Neubefetzung in der Partie der „Frida“, welche Frau Handl anvertraut worden war. Die strebame junge Sängerin ließ auch heute trotz einer leichten Befangenheit musikalische Intelligenz erkennen und verdient namentlich für ihre ausdrucksvolle Deklamation aufmerksame Anerkennung. In schauspielerischer Hinsicht ließ indeß ihre „Frida“ so Manches zu wünschen übrig. — Von den Uebrigen muß in erster Reihe Frau Hilgermann erwähnt werden, welche die „Sieglinde“, eine ihrer besten Darbietungen, auch heute mit gesunglichem und schauspielerischem Adel gestaltete. Die Herren Brulik und Rey litten leider Beide an heftigen Indispositionen, welcher Herr zu werden allerdings um den Preis wiederholten Distonirens und höchster Kraftanstrengung bloß Herrn Rey gelang. Herr Szendrői bot seinen wohlbekannten wuchtigen „Hunding“, die Walküren ein stimmkräftiges Ensemble, das nur an einer Stelle aus dem Rahmen richtiger Tonhöhe gerieth. Die Vorstellung, bei welcher eine Anzahl von Strichen „aufgemacht“ worden war, dauerte volle vier Stunden. Das mag dem Uebermenschen Wonne sein, der Theaterbesucher normaler Gattung empfindet den Genuss als Qual. Das Hans war indeß bis zum Schluß sehr gut besucht und zeichnete alle Mitwirkenden durch wiederholten Beifall aus.

**(Nationaltheater.)** Die Rolle des Bories in Szpiglitz's „Tränkeresb“ war eines der werthvollsten Stücke in dem künstlerischen Nachlaß Emerich Nagy's. Herr Svánfi machte heute einen kraftlosen Versuch, sich in den Besitz dieses Erbes zu setzen, einen Versuch, der fehlschlagen mußte, da Herr Svánfi zum Heldendarsteller alle, zum Schauspieler überhaupt aber so manche Gaben und Mittel fehlten. Seine Darbietung war eindrucklos wie die

ganze Aufführung. Der Vorstellung wohnte Erzherzogin Lotilde mit ihren Söhnen, den Erzherzogen Joseph August und Ladislaus, bei. Frau Eleonore Dufe wird morgen, Mittwoch, im Volkstheater als Dete auftreten. Einem vielfach geäußerten Wunsche bereitwilligst nachkommend, hat die Künstlerin sich entschlossen, auch in der Rolle der Leopatra, als welcher ihr ein hochbedeutender Ruf vorangeht, aufzutreten, so daß unser Publikum Gelegenheit finden wird, die berühmte italienische Tragödin von einer neuen Seite kennen zu lernen.

**Offener Sprechsaal.**

**Czemmel & Manheim,**

Herren-Schneider,

erlauben sich ihre geehrten Kunden neuerdings zu verständigen, daß sie ihr Atelier

**V. Harminczad-uteza 3, I. Stock,**

**Ecke Bécsi-uteza u. Elisabethplatz,** verlegt haben.

**Nouveautés exklusive**

**Seidenstoffe,**

**Wollenstoffe,**

**Kleider-Aufsetze.**

Waaren-Abtheilung

**J. Arvay & Comp.,**

kais. öftr. u. kön. u. g. Hoflieferanten, Wienergasse 9.

**Hermine Taub,**

Dombau,

**Wilhelm Schwarz,**

Wien,

Verleber.

Statt jeder besonderen Anzeige theile ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß ich mich mit

**Fri. Hermine Schweitzer**

aus Manheim verlobt habe.

**Berthold Gaál**

Architekt.

**Oelgemälde-Verkauf.**

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag sind noch circa 20 Stück prachtvolle Genre und Landschaften um jeden Preis zu haben. Zu beizuhigen im Atelier

**MORETTI,**

VII. kerület, Csömör-ut 36. szám.

**Hygiea.**

**Meran, Obermais.**

Kurortenthalt für Nerven-, Rücken-, Magenleiden, Rheumatische, Nervenschmerzen, Bisher k. Rath Dr. J. Schreiber, Prospekt d. d. Hausverr.

**Braun Dezsó,**

BUDAPEST,

Marokkoi-uteza 2.

empfehlen sein großes Lager der geschmackvollsten, wie sehr billig im Preise gehaltenen Tüch- und Schafwollstoffe für Herren-, Kinder- und Damen-Kostüme in französischen, englischen Fabrikaten. Reichhaltige Kollektionen von mir erstiegen bei allen besseren Schneider in Budapest und Provinz.

Jeden Samstag von Stücken geliebener Restenverkauf.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die Wahlreformvorlage.**

— Erste Lesung im österreichischen Abgeordnetenhaus. — Wien, 24. Oktober. (Abgeordnete n. h. a. u. z.) Der Präsident theilt mit, daß der Ausschuh für die Usnahmsverordnungen sich konstituiert und Kathrein zum Obmann, Benos zum Obmann-Stellvertreter gewählt habe.

Hierauf folgt die Fortsetzung der ersten Lesung über die Wahlreformvorlage.

Kronawetter wendet sich gegen den Vorwurf, daß die Regierung die Vorlage eindrucklos, ohne vorher anzufragen. Er sieht die Wirksamkeit der Klubs an, die den Parlamentarismus schädigen, und bezeichnet die Opposition der vereinigten deutschen Linken, des Hofenwart-Klubs und des Polenklubs als einen neuen Dreißig gegen die Wahlreformvorlage. Es sei eine Annäherung der Liberalen, unter „Bürger“ nur Patrioten zu verstehen; es gebe nur Staats- und Gemeinbürger, wo aber Patrioten seien, müssen auch Fleißer sein. Redner erörtert sodann die österreichische Verfassungsgeichte und die Geschichte der Entwicklung des Wahlrechts in Oesterreich. Redner weist die Behauptung zurück, daß die demokratische Partei jetzt den Liberalen in den Rücken falle. Das allgemeine Wahlrecht sei von jeher eine ernste Forderung der demokratischen Partei. Redner bezeichnet den Entwurf Barmreiter's als unannehmbar, weil er die landwirtschaftlichen und Bergarbeiter ausschließe. Taaffe könne den gethanen Schritt nicht mehr zurückziehen. Hinter ihm stehen Millionen aus dem Volke.

**Sobhanwart** erklärt, seine Partei hätte erwartet, daß sie für ihr bisher der Regierung befandenes Vertrauen wenigstens in einer so wichtigen und einschneidenden Angelegenheit vor der Ueberrumpfung gesichert sein werde. Die Regierungsvorlage sei unannehmbar. Die untersten Schichten der ländlichen Bevölkerung seien heute weder konservativ noch radikal; sie stehen der Politik bisher gleichgültig gegenüber. Wenn sie aber das politische Wahlrecht erhalten, würden die selben eine Beute der sozialistischen Emisjäre werden. (Beifall im rechten Centrum.)

**Sobhanwart** ruft: Im Namen der Regierung!  
**Sobhanwart** (fortfahrend): Es ist nicht eine Fortsetzung der Gerechtigkeit, sondern auch der Staatsklugheit jene Parteien, die mit den Interessen des Staates, eng verknüpft sind, in ihrer Stellung eher zu stärken als zu schwächen. Redner schildert, daß nicht nur in den Städten die liberale Bürgerchaft durch die sozialen und demokratischen Elemente zurückgedrängt würde, sondern in den Landgemeinden die Arbeiterschaft ebenfalls ein sehr bedeutendes Kontingent bilden würde, so daß die erbgeerbene Bauernschaft kaum mehr ausschlaggebend wäre und daß wir im Hause Vertreter erhalten, die Alles eher als eine Vertretung der Bauernschaft wären. (Beifall.) Redner kommt darauf zurück, daß die Bürgerchaft in den Städten schwer leiden würde, was die Ziffern bald ausweisen würden. Die Gegnerschaft der Regierung gegen die Bürgerchaft führe dahin, ein staatliches Interesse zu schädigen. Aus diesem Grunde — erklärt Redner — werden wir selbst für unsere liberalen Gegner eintreten. Ich habe Ihnen die wichtigsten Bedenken vorgeführt: es sind lediglich Rücksichten auf die Interessen des Staates, und diesen Interessen werden wir Rechnung tragen. Redner betont, daß seine Partei nicht in der Lage sei, sofort ein Gegenprojekt vorzulegen, welches reichliche Ueberlegung verlange, und schließt mit den Worten: Wir haben in der Vergangenheit gezeigt, daß wir einer gerechten Ausbildung des Wahlrechtes jederzeit gerne die Hand bieten, daß wir aber auch der Verchiebung des politischen Schwergewichtes von den bestehenden Klassen auf die bestmöglichen entgegenzutreten müssen, weil dadurch ein Zustand geschaffen würde, den jeder ernste Staatsmann als höchst bedenklich bezeichnen muß und vor dem wir, soweit unsere Kräfte reichen, unser Vaterland jederzeit bewahren wollen. (Stürmischer Beifall und Handklatschen im rechten Centrum und bei den Polen; ebenso links.)

**Lienbacher** verteidigt die Anschauung, daß die geplante Erweiterung des Wahlrechtes eigentlich eine Verfassungsänderung involviere. Redner entwickelt des Näheren den von ihm gestern eingebrachten Antrag, von welchem er überzeugt ist, daß er geeignet sei, durch Errichtung einer eigenen Kurie für die neuen Wähler und durch die Zuweisung von 30 neuen Mandaten an dieselben die schweren Schäden zu mildern, mit denen die Regierungsvorlage den politischen Bestand in den Städten und Landgemeinden bedrohe. Durch die Annahme seines Antrages würde die Gefährdung der gegenwärtigen Mandate hintangeschoben. Schließlich weist Redner auf die Nothwendigkeit hin, in den Landgemeinden die direkten Wahlen einzuführen. (Beifall.)

**Stadnicki**: Im Abwesenheit sowohl als in diesem Auswärtigen haben sich die Polen entschieden für die autonomen Grundfragen erklärt und verlangt, daß die Wahlreform-Entwürfe den Landtagen zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Ausschuss habe damals mehrmals verlangt, daß die Regierung einen Vertreter zu ihm entsende, es sei dies aber niemals geschehen und erst jetzt habe es die Regierung so eilig gehabt, eine solche Wahlreform selbst vorzulegen. (Zustimmung.) Was den Inhalt derselben betrifft, so würde das allgemeine Wahlrecht neben anderen zahlreichen Schäden auch sehr nachtheilig auf die Disziplin einwirken, da jeder Neutru, der sich benachtheiligt glaubt, sofort sagen würde, daß er sich bei seinem Abgeordneten beklagen werde. Redner führt aus, daß das allgemeine Wahlrecht sich bisher in den Ländern, wo es besteht, nicht bewährt habe. Die neue Wählerklasse werde Anarchisten erzeugen.

**Uetawonowski**: Oho!  
**Stadnicki**: Die Diensthoten, Arbeiter und Arbeiter, die dann zur Wahlurne schreiten, werden sich als das vorverne Volk fühlen und daher keine Lust mehr haben, Jemandem zu gehorchen. Desterreich sei bis jetzt ein Hort der Interessen-Vertretung gewesen, was jetzt aufhören solle.

Redner erklärt, seine Partei werde niemals auf die Bahn einer Opportunistenpolitik folgen, und verlangt, daß jede Wahlreform erst den Landtagen vorgelegt werde. Redner erinnert an die politische Verfassung vom Jahre 1791, welche den breiteren Schichten das Wahlrecht einräumte. Redner erklärt schließlich, seine Partei werde dieselbe Politik verfolgen, welche ihr die Anerkennung und Billigung erworben habe von einer am Horizonte Oesterreichs leuchtenden Seite, nach der unsere Augen seit jeher sich zu wenden gewohnt sind und von welcher die hellen Strahlen alle höchsten Gunst und Gnade für unsere Gegenwart und Zukunft seit 45 Jahren zuströmt sind. (Lebhafter Beifall.)

**Schlesinger** erklärt sich vom christlich-sozialen Standpunkte für das allgemeine und direkte Wahlrecht. Redner schließt mit der Aufforderung, die Vorlage anzunehmen.

**Demel** erklärt, er, als der Abgeordnete eines Landes, aus dem Hans Kudlich stamme, sei selbstverständlich verpflichtet, für den Bauernstand einzutreten, aber durch die Wahlreformvorlage würde die Bauernschaft nur geschädigt. Im Namen der Kohlenarbeiter von Schlesien, welche ein so mühevollles Dasein führen, müsse er auch gegen die vom Grafen Stadnicki gegen dieselben erhobenen Verunglimpfungen Protest einlegen. Redner erörtert die Vorlage der Regierung und erklärt, auch er sei für die Erweiterung des Wahlrechtes, aber nur für eine solche, durch welche die liberale deutsche Bürgerchaft nicht geschädigt würde. (Beifall.)

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Es folgen noch einige belanglose Interpellationen,

worauf die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags geschlossen wird. Nächste Sitzung morgen.

**Erzherzog Albrecht in Berlin.**

Berlin, 24. Oktober. Erzherzog Albrecht ist um 12 Uhr 22 Minuten am Anhalter Bahnhofe eingetroffen. Zum Empfange hatten sich eingefunden: Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments mit dem Bande des Stephans-Ordens trug, die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, der österreichisch-ungarische Botschafter Szeghény mit den Herren der Botschaft, ferner Kriegsminister Bronsart, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Hollmann, Admiral Fieher v. Holt und die Generalität, darunter der Kommandeur des Garde du corps Winterfeldt und der Kommandant von Berlin Graf v. Schlieffen. Auf dem Perron hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen. Unter den Klängen der österreichischen Volkshymne fuhr der Zug ein. Erzherzog Albrecht, welcher die preussische Feldmarschalls-Uniform mit grauem Mantel trug, wurde vom Kaiser mit herzlicher Umarmung begrüßt. Der Erzherzog begrüßte die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold und schritt in Begleitung des Kaisers die Ehrenkompagnie ab, welche nach der Vorstellung des Gefolges bestrifte. Hierauf bestiegen die Herrschaften die bereitstehenden Wagen. Der Kaiser und Erzherzog Albrecht fuhren im ersten vierspännigen Wagen mit zwei Spitzreitern; im zweiten Wagen nahm Prinz Heinrich und im dritten Prinz Friedrich Leopold Platz. Vor dem Bahnhof war eine Schwadron Gardesürassiere in Galaniform aufgestellt, welche den Wagen, in welchem der Kaiser und Erzherzog Albrecht fuhren, eskortirten. Unter Hurrahrufen des zahlreich versammelten Publikums begaben sich die Herrschaften nach dem Potsdamer Bahnhofe, von wo sie mittelst Sonderzuges nach Potsdam fuhren.

Der Separatzug mit dem Kaiser, dem Erzherzog Albrecht, den Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold traf um 1 Uhr 30 Minuten in der Bildparkstation ein. Der Bahnhof war in den österreichischen Farben und mit Tannenreißig geschmückt. Die Ehrenkompagnie stellten die Gardesürassiere bei. Unter den Klängen der österreichischen Volkshymne fuhr der Hofzug ein. Nachdem der Erzherzog Albrecht die Front der Ehrenkompagnie abgegrüßt hatte, fuhren er und der Kaiser im offenen Wagen nach dem neuen Palais. Auf dem Wege dahin bildeten das 1. Garderegiment und eine Schulabtheilung Spalier. Vor dem neuen Palais war ein aus sämtlichen Garde-Kavallerieregimentern kombiniertes Regiment aufgestellt. Bei der Auffahrt der Hofwagen wurde wieder die Volkshymne intonirt. Hierauf formirten sich alle Truppen zum Paradeplatz, welchen der Kronprinz und Prinz Friedrich in der Front des 1. Garderegiments mitmachten. Um 7 Uhr Abends findet ein Diner zu 30 Gedecken statt.

Potsdam, 24. Oktober. Erzherzog Albrecht wurde beim Betreten des neuen Palais von Ihrer Majestät der Kaiserin begrüßt. Nach der Vorstellung des Gefolges wurde ein Frühstück eingenommen. Dem Erzherzog zur Rechten saß die Kaiserin, ihm zur Linken Prinz Heinrich. Dem Erzherzog gegenüber hatte der Kaiser zwischen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein und der Obersthofmeisterin Gräfin Brockdorff Platz genommen. Nach dem Frühstück wurde eine Rundfahrt in den Gärten von Sanssouci und der Umgebung von Potsdam unternommen.

**Wildpartikation**, 24. Oktober. Feldmarschall Erzherzog Albrecht kehrte vor 7 Uhr Abends nach dem neuen Palais zurück. Die Tafel bei dem Familienbinder war in Hufeisenform gedeckt. Den Mittelplatz nahm die Kaiserin ein. Rechts von der Kaiserin saß Erzherzog Albrecht, die Prinzessin Amalie, der Chef des Militärkabinetts Generaladjutant von Hande und Gräfin Keller. Links saß Prinz Heinrich, Gräfin Brockdorff, Generalmajor Schönau und Fräulein von Versdorff. Gegenüber der Kaiserin saß der Kaiser, rechts von demselben der österreichisch-ungarische Botschafter von Szeghény und General von Ubedyll und links Reichsfeldzer Graf Caprivi und Botschafter General Werder.

**Zum Jubiläum König Albert's.**

Dresden, 24. Oktober. In dem Telegramm, in welchem Kaiser und König Franz Joseph den König zu dessen Militärjubiläum beglückwünschte, heißt es: „Indem Ich Meinen Vetter, den Feldmarschall Erzherzog Albrecht, mit der freudvollen Sendung betraue, Mich bei der Feier Deines denkwürdigen militärischen Jubiläums zu vertreten, wolle Ich dem edlen Ritter des Maria Theresia-Ordens durch ein hervorragendes Ordensmitglied, dem Feldherrn durch den Feldherrn die huldigen Gesinnungen Meiner gesammten Wehrmacht, welche mit Mir Deine kriegerischen Tugenden bewundert, ausdrücken lassen.“

Dresden, 24. Oktober. Dem „Dresdener Journal“ zufolge hat Erzherzog Albrecht gestern anlässlich seiner Ernennung zum Gefeß des vierten sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 103 dem Kriegs-

minister Grafen v. Plautz in dessen Wohnung einen Besuch abgestattet, um dadurch den erneuten Dank für die ihm gewordene Auszeichnung zum Ausdruck zu bringen.

Dresden, 24. Oktober. Dem „Dresdener Journal“ zufolge erwiderte der König Sonntag auf die vom Prinzen Georg verlesene Adresse der sächsischen Armee-Deputation:

„Ich feiere heute gewissermaßen meine goldene Hochzeit mit der Armee und bin dieser Zeit meiner Jugendliebe immer treu geblieben. Die Armee war in guten und schweren Tagen immer dieselbe, stets gehoramt, willig bewußt, treu und hingebend. Daß ich diesen Tag heute verdanke ich nur der Armee. Besonders habe ich die Zusammengehörigkeit derselben mit mir empfunden in schweren Tagen. Ewig unvergesslich werden mir die Zurufe aus ihren Reihen, nicht von Offizieren, sondern von meinen Soldaten auf dem Rückzuge von Königgrätz sein; in glücklichen Tagen habe ich sie ja auch oft gehört. Aber von einer siegreichen Armee erklingen sie von selbst. So bin ich verwachsen mit der Armee, die mir stets nur Freude gemacht. Es soll bleiben für alle Zeiten!“

**Die Russen in Paris.**

Paris, 24. Oktober. Oberst Carbot des 111. Infanterie-Regiments, das in Toulon liegt und gestern die Russen bewirthete, telegraphirte an das 111. russische Regiment in Kowno: „Wir schicken Euch herzliche Grüße. Euer Kaiser befohl, daß beide Völker ihre Freundschaft bekräftigen mögen. Wir gehorchen ihm und trinken auf sein Wohl, mit Euren Matrosen betend, daß Gott Euren frommen Monarchen stark und mächtig erhalte zu Eurer Ruhme und zum Schrecken Eurer Feinde; darauf zerbrechen wir unser Glas.“

Der General Bogdanowitsch telegraphirte dem General Chanoiné, daß die bei ihm versammelten Offiziere auf Saussier, den „Freund Rußlands“, tranken. Die in Krassnoe-Selo weilenden Garde-Offiziere telegraphirten: „Wir sind gerührt von der Aufnahme unserer Kameraden von der Marine in Frankreich. Wir trinken auf den Ruhm der französischen Armee.“ Chanoiné antwortete in russischer Sprache: „Liebe Waffenbrüder! Trinken wir auf das Wohl der russischen Armee!“

Außerordentlich prachtvoll war das geistige Feuerwerk auf dem Eiffelturm und dem gegenüberliegenden Trocadero, welche in dem herrlichsten Glanze erstrahlten. Eiffel empfing an der Spitze seines Verwaltungsrathes den Admiral. Seit seinem Prozesse trat Eiffel gestern zum ersten Male wieder in die Öffentlichkeit. Avelane und seine Offiziere waren hingerissen von dem Schauspiel des in Flammen getauchten Eiffelturmes. Nachher fand ein Souper im Cercle militaire statt. General Saussier's Triumpfzug auf die kaiserliche Familie war sehr warm. Avelane brachte ein begeistertes Hurrah auf die französische Armee und die Marine aus. In den Straßen war ein ungeheures Volksfestreiben. Auf der Place de la Republique trieben junge Burche Lust, tollten im Gewühl umher, „Hoch Rußland!“ schreiend und dabei die Leute niederrennend u. s. w. Die Polizei schritt ein und zog vom Leber. Ein junger Mann wurde schwer verwundet.

Paris, 24. Oktober. Die lothringischen Deputirten haben überreichten heute Vormittags im Cercle militaire dem Admiral Avelane die von der lothringischen Bevölkerung gewidmeten Geschenke. Der Führer der Deputationen, Deputirter Mezères, sagte in seiner an Avelane gerichteten Ansprache, die Gefühle der Deputirten für die russische Eskadre seien dieselben, wie diejenigen der Pariser Bevölkerung. Er bitte den Admiral, das goldene Buch und die anderen von lothringischen Künstlern verfertigten Geschenke anzunehmen, welche die russischen Offiziere erinnern werden, daß sie treue, verlässliche Freunde in 1800 lothringischen Gemeinden besäßen. Admiral Avelane war tief gerührt und dankte im Namen der Offiziere mit der Versicherung, daß die lothringischen Angehörigen in ihren Herzen eingepreßt bleiben würden. — Admiral Avelane empfing hierauf noch andere Deputationen, darunter solche der Turner und des Vereins reisender Kaufleute, welche Geschenke überreichten.

Paris, 24. Oktober. Nach dem Empfang bei Admiral Avelane begaben sich die lothringischen Deputirten zum russischen Botschafter Baron Mohrenheim. Mezères richtete an denselben eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Lothringen den ersten Impuls zu den jetzigen Feindschaften gegeben habe, indem es im Vorjahre den Großfürsten Alexis zu Nancy in feierlicher Weise empfangen habe. Zum Andenken an diese unvergesslichen Tage und zum Andenken an die Lage von Kroustadt und Toulon bitte die Deputation den Botschafter mit dem Ausdruck ihrer tiefsten Ergebenheit, dem Kaiser von Rußland ein dauerhaftes Zeugniß ihrer Gefühle zu Füßen zu legen, ein goldenes Buch, welches die Unterschriften der Maires von 1800 lothringischen Gemeinden trage und der Ausdruck des Empfindens ganz Lothringens sein soll. Botschafter Baron Mohrenheim sagte, er sei tief gerührt durch die zum Ausdruck gebrachten Empfindungen, deren Dolmetscher bei Kaiser Alexander sein werde. Er werde dem

Kaiser das goldene Buch im nächsten Monate in Petersburg überreichen, wohn er sich begeben, um dem Kaiser über die bewunderungswürdige Kundgebung zu berichten, deren Gegenstand seine Offiziere sind.

Paris, 24. Oktober. Eine Anzahl von russischen Offizieren besichtigte heute das Schloß und den Park von Versailles, woselbst sie von den Spitzen der Behörden und von einem zahlreichen Publikum empfangen wurden. Die Offiziere, welche das Dejeuner in der Mairie nahmen, waren überall Gegenstand sympathischer Kundgebungen. Admiral Avelane und jene russischen Offiziere, die an der Fahrt nach Versailles nicht theilnahmen, nahmen das Dejeuner im Palais Glycé, zu welchem 900 Personen erschienen waren. Präsident Carnot theilte dem Admiral Avelane mit, daß er sich Freitag nach London begeben werde. Während der Tafel sagte Carnot: „Mit Bedauern sehen wir die Stunde nahen, wo die würdigen Vertreter der russischen Marine Paris verlassen müssen, wo sie mit so viel Taft und Liebenswürdigkeit an unseren Gefühlen der Freude und der Trauer theilzunehmen wußten. Ihr Besuch wird ein unvergängliches Andenken hinterlassen, und ich hoffe, daß dasjenige, welches Sie von hier mit sich nehmen werden, nicht weniger dauerhaft sein wird. Im Namen ganz Frankreichs wünsche ich unseren Gästen und Freunden Glück und Erfolg. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland!“ Avelane antwortete: „Ich bin außer Stande, dem Heiligsten Danke und der unverlöschlichen Erkenntlichkeit für die große und warme Sympathie, die uns das französische Volk entgegenbrachte, Worte zu leihen. Wir haben nicht nur in den großen, sondern auch in den kleinen Städten, ja selbst in Weiskern denselben Empfang gefunden. Wenn man hievon in Rußland Kenntniß erhalten wird, werden überall Wünsche für die Größe und das Gedeihen Frankreichs empforteigen. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik, auf die Größe und das Gedeihen Frankreichs!“

Paris, 24. Oktober. Präsident Carnot überreichte dem Admiral Avelane sein mit einer Widmung versehenes Porträt.

Paris, 24. Oktober. Zu Ehren der russischen Offiziere fand heute Abends eine Galavorstellung in der Oper statt. Die geladenen Gäste erschienen gegen 8 Uhr. Unter den Anwesenden bemerkte man den Ministerpräsidenten Dupuy, Marschall Canrobert und den General Sausier. Als Admiral Avelane in die eigens für ihn errichtete Loge eintrat, war der Saal bereits gefüllt. Der russische Botschafter Mohrenheim erschien einige Minuten vor dem Präsidenten Carnot. Die auf den Treppen postirte Musikkapelle der republikanischen Garde intonirte beim Eintreffen Avelane's die russische Hymne und bei jenem Carnot's die Marseillaise. Der Saal war prachtvoll decorirt und feenhaft elektrisch beleuchtet. Die auf der Place de l'Opera angeammelte Menge akklamirte die russischen Offiziere bei ihrem Erscheinen mit Hochrufen und Rufen: Auf Wiedersehen!

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Minister Graf Kálnoky tritt Ende dieser Woche einen dreiwöchentlichen Urlaub an, den er in der Schweiz und in Oberitalien zu verbringen gedenkt. Mitte November wird er wieder hier eintreffen.

Wien, 24. Oktober. Der Ausschuß für die Ausnahmés-Verordnungen hält Donnerstag Vormittags eine Sitzung.

Paris, 24. Oktober. Der „Temps“ weist auf die geringfügige Aufsuhr Frankreichs nach Rußland hin und appellirt an die französische Kaufmannswelt und Diplomatie, auf eine Besserung auch der kommerziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland hinzuwirken.

Paris, 24. Oktober. Ein angeblicher Deutscher wurde in der Nähe der Festung Montrenoy von Soldaten beim Aufzeichnen der Gegend überrascht und als Spion verhaftet.

Paris, 24. Oktober. Die beiden Söhne des verstorbenen Marschalls Mac Mahon begaben sich heute zum russischen Botschafter Baron Mohrenheim, um ihn zu bitten, daß er dem Kaiser von Rußland den Dank für das von demselben an ihre Mutter gerichtete Kondolenztelegramm anbiete.

Brüssel, 24. Oktober. Die Wahlgesetzvorlage der Regierung hat einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Der Entwurf erweist sich als ein skandalöses clerikales Machwerk, welches eine schwere politische Krise im Gefolge haben wird. Den katholischen kirchlichen Bauern und Mönchen werden in der Vorlage drei Stimmen zuerkannt, während die liberalen Bürger und die Arbeiter nur eine

Stimme erhalten. Die liberale Partei bereitet sich auf einen geharnischten Protest vor. Die liberale Opposition wird im Falle der Annahme der Vorlage das Parlament verlassen und für die nächsten Kammerwahlen die Wahlenthaltung proklamiren. Die Situation ist eine sehr ernste.

Wien, 24. Oktober. In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde die Mittheilung vom Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Prig unter lautloser Stille zur Kenntniß genommen und hierauf die Sitzung sofort abgebrochen.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der heutige dritte Tag des Wiener Oktober-Meetings brachte folgendes Resultat:

1. Verkaufshürdenrennen. (Preis 1200 fl., Distanz 1000 Meter.) Baron Uchtritz's „Benzajda“ mit drei Längen sehr leicht Erstes, „Mr. Truc's“ „Minister“ Zweites, um 4 Längen zurück, „Coulour“ Drittes, dann „Forever“. Totalisateurl. 5:11, Platzwetten l. 25:29, ll. 25:28. 2. „Handicap“. (Preis 1200 fl., Distanz 2000 Meter.) Graf Wendheim's „Janke“ mit einer Länge leicht Erstes, Capt. Violet's „Toro“ Zweites, „Camorra“ und „Voloſca“ in todiem Rennen Dritte, dann „Bico“, „Jutár“, „Szarfa“, „Subanc“, „Teff“. Totalisateurl. 5:33, Platzwetten l. 25:51, ll. 25:70; auf „Camorra“ 30, auf „Voloſca“ 35. 3. „Austria-Preis“. (6000 fl., Distanz 300 Meter.) Alf. Blasovitch's „Magus“ mit 3/4 Längen sicher Erstes, Szemere's „Kustfandl“ Zweites, „Bencur“ Drittes, dann „Louis dor“, „Märchen“, „Panama“. Totalisateurl. 5:37, Platzwetten l. 25:57, ll. 25:39. 4. „Handicap“. (Preis 1200 fl., Distanz 1200 Meter.) Ritter von Streeruwitz's „Mairberger nach Kampf um Kopfänge Erstes, Rodolisch „Jewel“ und Mr. Truc's „Mauier“ liefen todtes Rennen für den zweiten Platz, dann „Indulſ“, „Galamb il.“, „Pecsoptes“, „Me neg ream“, „Marion“, „Gritta“, „Banika“, „Juzi“, „The Croole“. Totalisateurl. 5:33, Platzwetten l. 25:66, ll. 25:62 für „Jewel“, 25:127 für „Mauier“. 5. Herbst-Armee-Steepchase. (Preis 2000 fl., Distanz 4000 Meter.) Graf Chorinsky's „Moriz“ mit 12 Längen sehr leicht Erstes, Hammerberg's „Szerj“ Zweites, „Victoria Regia“ Drittes, dann „Azt is“, „Serenity“ und „Titus“ stürzten. Totalisateurl. 5:40, Platzwetten l. 25:72, ll. 25:51. 6. Verkaufshürdenrennen. (Preis 1300 fl., Distanz 2-00 Meter.) Mr. Regey's „Repky“ mit vier Längen leicht Erstes, Eggedi's „Követ“ Zweites, „Guischbauer“ Drittes, dann „Daphne“, „Sers“. Totalisateurl. 5:13, Platzwetten l. 25:34, ll. 25:32.

Krafsau, 24. Oktober. Nach einem Warschauer Telegramm des „Kurjer Polski“ ist General-Gouverneur Gurko gestorben. (Diese Meldung ist bisher von keiner anderen Seite bestätigt.)

Berlin, 24. Oktober. (Nachbörse.) 4perzentige ungarische Goldrente 92.90, österreichische Kreditaktien 197.50, Südbahnaktien 41.40, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 88.10, Staatsbahn 121.50, Schwach.

Berlin, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 197.60, Lombarden 41.37, Diskontobank 169.80, Laura 102.90, Harpener 132.20, Staatsbahn 121.50, ungarische Goldrente 93.—, Italiener 80.60, Türken —, III. Orient 66.—, Rubel 212.—, Gelsen 140.40, Hibernia 111.50, Kronenrente 88.12, Gotthardbahn —.

Frankfurt, 24. Oktober. (Abendverkehr.) 5perz. österr. Papierrente —, 4 1/2perz. Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 265.50, Südbahnaktien 84 1/2, 4perzentige österr. Goldrente —, Staatsbahn —, Länderbank —, Wiener Bankverein —, ungarische Kronenrente —, 4perz. ungar. Goldrente 92.90, Elektrizitäts-Aktien —, Schwach.

Paris, 24. Oktober. (Schluß.) Dreiperz. Rente 98.15, 4 1/2perz. Rente 105.12, österr. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien —, französische amortisirebare Rente —, 4perz. österr. Goldrente 95.65, 4perzent. ungarische Goldrente 93.43, Ottomankbank 579.37, österreichische Bodenkredit 1135.—, österr. Länderbank 503.75, Türkenloje —, Banque de Paris 623.75, Alvine 112.50, türkische Tabak-Aktien 382.50.

London, 24. Oktober. (Schluß.) Silber 33.—, Spanier 62.62, Italiener 80.37, ungarische Goldrente 92.50, Glasgow Roheisen Schluß 422.—, Türken 33.12.

Berlin, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober-November Rm. 141.—, per November-Dezember Rm. 141.75, Roggen per Oktober-November Rm. 126.—, per November-Dezember Rm. 126.—, Hafer per Oktober-November Rm. 160.—, per November-Dezember Rm. 157.—, Rüböl per Oktober-November Rm. 47.50, per April-Mai Rm. 48.50, Spiritus per Oktober Rm. 31.50, per November-Dezember Rm. 31.50. — Weizen und Roggen besser, Hafer höher, Del und Spiritus still.

Hamburg, 24. Oktober. (Schluß.) 4 1/2perzentige Silberrente 76.95, österreichische Kreditaktien 266.50, Südbahn 120.—, Südbahn 202.50, Italiener 80.50, österreichische Goldrente 95.70, österreichische Kronenrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 93.—, Staatsbahn 603.—, Schwach.

Paris, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.25, per November 20.30, per vier Monate vom November 20.75, per vier ersten Monate 21.10. — Weizen mehr per laufenden Monat 42.75, per November 43.—, per vier Monate vom November 43.60, per vier ersten

Monate 44.50. — Rüböl per laufenden Monat 53.—, per November 53.25, per November-Dezember 53.50, per vier ersten Monate 55.—. Spiritus per laufenden Monat 35.20, per November 35.50, per November-Dezember 35.25, per vier ersten Monate 36.—. — Weizen ruhig, Mehl flau, Del matt, Spiritus flau. — Weiter: Schön.

Newyork, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8 1/2, per Januar 8.11, per Februar 8.19, Baumwolle in New-Deleas 7.75, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Oktober 5.15 bis —, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Oktober 5.10, Robes Petroleum in Newyork 5.50, United Vine Gine Certificates per November 70.50. — Mehl 2.45. (Marke „Spring Clean“). — Zucker Fair Refining Muscovados 3.25, Rio-Raffee Nr. 3 18 1/2, Schmalz Marke Wilcox 10.85, Gerbereifrucht 2.50, Schmalz Marke Fairbanks 11.—, Tageszufuhren 73,000 Ballen.

Newyork, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 69 1/2, per Dezember 71 1/2, per Januar 72 1/2, per Mai 78 1/2; Mais per Mai 47.25.

Chicago, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 65.50, Mais per Mai 42.25.

Wien, 24. Oktober. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 17 fl. verkauft und schließt 16 fl. 90 kr. Geld, 17 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 24. Oktober.) [Privat-Telegramm.] Newyork meldet etwas gebesserte Notirungen und die Berichte vom Subadeler Effektivmarkt lauten wieder freundlicher. Daraufhin haben sich auch hier die Notirungen etwas erholen können, doch sind analog dem außerordentlich kleinen Geschäftsumfange auch die Avancen nur sehr geringe geblieben. Hafer tendirte in allen Schichten matt. Antlicht notirten: Weizen per Herbst von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., per Frühjahr von 7 fl. 82 fr. bis 7 fl. 84 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., per Frühjahr zu 6 fl. 68 fr. bis 6 fl. 70 fr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 39 fr. bis 5 fl. 41 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 43 fr. bis 5 fl. 45 fr., Hafer per Herbst zu 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 10 fr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 19 fr. bis 7 fl. 21 fr., Rohleins per Januar-Februar von 14 fl. 50 fr. bis 14 fl. 60 fr., Rüböl per Januar-April von 37 fl. 50 fr. bis 38 fl. 50 fr.

Steinbruch, 24. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenviehändler-Alexei Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 22. Oktober 167,737 Stück, am 23. Oktober wurden 1582 Stück zugetrieben und 6105 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 24. Oktober ein Stand von 163,214 St.

Wiener Börse vom 24. Oktober.

In Folge der ziemlich leichten Veriorung des laufenden Arrangements, obwohl der Geldpreis wesentlich höher war, und auf bessere Berliner Darationen war die heutige Börse von einer freundlicheren Stimmung beherrscht. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and various financial data including interest rates and exchange rates.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 333.37 nach 333.75, ungarische Kreditaktien 408.50, Länderbank 246.30 nach 246, Staatsbahn 302.25, Lombarden 102.87, Elbthal 237, Tabakaktien 189, Alpine 51.10, Mairerente 96.87, vierperzentige ungarische Goldrente 116.15, österreichische Kronenrente 96.05, ungarische Kronenrente 93.50, Türkenloje 48.40, Marknoten 62.30.

Wasserstand.

Table with 2 columns: 24. Oktober. and various water level measurements in centimeters.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswaffer; + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.





Der vom Handelsminister herabgegebene Entwurf der Durchführungsverordnung zum Kunstweingeseß wurde in einer Fachsitzung beraten und hiezu mehrere Aenderungen vorgeschlagen. So soll statt „Hutzucker“ ausgenommen werden „raffinierter Rübenzucker“, Trauben- und Obstzucker, sowie Honig sollen zur Verfertigung des Mostes nicht verwendet werden dürfen, die Verfertigung des Tokajer und Szomorodner Weines soll überhaupt nicht gestattet werden; zur Ergänzung des Säuregehaltes sollen außer Weinstein und Weinsteinäure auch Tannin, Citronen- und Apfelsäure, zur Klärung und Schwefelung nur unschädliche Substanzen, zur Färbung auch Caramel und Zaffler verwendet werden dürfen; Champagner dürfe nur unter der Angabe des Namens des Erzeugers in Verkehr gebracht, dagegen jedes Getränk, welchem die Kohlensäure auf künstlichem Wege beigebracht wurde, nicht als Champagner verkauft werden etc. Das Plenum nahm diese Vorschläge an und ergänzte sie noch mit einigen Amendements, wie daß die Wirthe in die Kategorie der Weinhandler gestellt werden etc. In die am 30. d. im Ministerium in dieser Frage stattfindende Enquete entsendet die Kammer ihrerseits das Mitglied Koloman Jálits.

Der seinerzeit eingebrachte Antrag, die Regierung möge Verfügung treffen, daß mit der Einführung der Kronenwährung auch die Gewichtseinheit von 100 auf 50 Kilogramm herabgesetzt werde, kann nicht empfohlen werden. — Die Ansuchen um Bewilligung weiterer Wochen-, resp. Jahrmärkte für die Gemeinden Monor und Grczi werden abweislich, dasjenige der Gemeinde Gsanád um Gestattung eines Wochenmarkttages zustimmend erledigt. — Ein Reskript des Handelsministers, mittelst welchem er die Kammer auffordert, die Aufmerksamkeit der kommerziellen und industriellen Kreise auf die Wärdchen-Handelskurse zu lenken und dahin zu wirken, daß die absoluten Börslinge in besseren Geschäften und Bureaux ange stellt werden, wird beifällig zur Kenntnis genommen, wobei der Vorsitzende betont, daß er Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, daß die Mädchen hinsichtlich Gewissenhaftigkeit, Intelligenz und Fleiß vielen jungen Männern vorzuziehen sind.

Kammermitglied Jakob Fürst macht auf die in der Hauptstadt herrschenden Telephon-Misere aufmerksam. Die Abonnementspreise sind zu theuer, was die Ausdehnung des Netzes in die Kreise der Kleingewerbetreibenden verhindert; neue Abonnenten müssen häufig drei Monate warten, bis sie eine Linie bekommen; die größte Misere macht sich jedoch bei der Verbindung geltend, weil die Manipulation in der Centrale eine schlechte und laze ist. Fast ohne Ausnahme klagt jeder Telephon-Abonnent über die schlechte Bedienung, und er beantragt, dem Handelsminister eine Repräsentation zu überreichen. Kammersekretär Peter Friß weist auf die in dieser Angelegenheit schon unternommenen Schritte hin und theilt mit, daß eben jetzt technische Umgestaltungen im Zuge sind. Er ist der Ansicht, daß dem Minister konkrete Klagen unterbreitet werden sollen, da der Minister voriges Jahr im Finanzausschuß sich äußerte, das Budapester Telephon sei das bestmanipulirte der Welt. Der Antrag Fürst's wurde hierauf angenommen.

Der Handelsminister hält es für zweckmäßig, daß behufs Besserung der Lage der Klein- und Mittelgewerbetreibenden Produktionsgenossenschaften gegründet werden. Von den aufgeforderten Gewerkecorporationen zeigten sich nur die Nagyböröcser und Neupester hiezu bereit und wird das Resultat dem Minister mitgetheilt. Bei dieser Gelegenheit wird der Minister aufmerksam gemacht, die in der Hauptstadt geplante Centralwerkstätte derart einzurichten, daß ein Theil der Arbeitsmaschinen den Kleingewerbetreibenden abwechselnd auf gewisse Zeit in Mielthe gegeben werde, eventuell dahinzuwirken, daß die Kleingewerbetreibenden im Wege der Association Centralwerkstätten errichten.

Nach Erledigung einiger minder wichtiger Gegenstände schloß der Vorsitzende um 1/7 Uhr die Sitzung, welche zum Schluß schon bedenkliche Lücken aufwies und der nur mehr wenige Mitglieder beiwohnten.

Budapest, 24. Oktober.

**(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.)** In der allernächsten Zeit wird wie alljährlich gegen Abschluß der Herbstkampagne eine Direktionsitzung dieses Transportunternehmens in Wien stattfinden. Neben den zu erledigenden laufenden Angelegenheiten dürften jedoch diesmal hochwichtige Beschlüsse gefaßt werden, die insbesondere für den Verkehr auf der ungarischen Strecke von tief einschneidender Bedeutung wären. Nach den Erklärungen des Handelsministers Béla Lukács, die derselbe in der Finanzkommission abgegeben, scheint man auf die letzte Eingabe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche zu Beginn des Sommers eingetroffen ist, nicht weiter reflektieren zu wollen. Das Handelsministerium findet offenbar die seitens der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gemachten Konzessionen nicht für ausreichend und hat auf dieselben nicht weiter geantwortet. Indem der Handelsminister erklärte, zur Wahrung der ungarischen Handelsinteressen ein eigenes Transportunternehmen gründen zu wollen, hat er implizite sein Urtheil über den Inhalt des erwähnten Memorandums in dem Sinne abgegeben, daß bei Annahme der Propositionen der Gesellschaft die Vorbedingungen zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Ungarns auf dem Gebiete der Flußschiffahrt nicht vorhanden wären. Nun stellt aber das Memorandum für den Fall, als eine Vereinbarung nicht getroffen werden sollte, einen bedeutungsvollen Schritt in Aussicht, zu welchem die Gesellschaft die tristen Betriebsresultate zwingen würden. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Einstellung des Personenverkehrs auf der ungarischen Strecke der Donau. Dieser Betrieb war von jeher mit einem Defizit ver-

bunden, welches seit der Einführung des Zonen-tarifses derart angewachsen ist, daß es eine schwere Belastung der Bilanz der Gesellschaft bildet. Mit Ausnahme der Strecke Budapest-Mohács weisen alle Routen mehr oder minder große Abgänge auf und der größte Ausfall ergibt sich auf der Strecke Budapest-Drjova, wo die Schiffe der ungarischen Staatsbahnen eine erfolgreiche Konkurrenz bieten. Bekanntlich ist der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft aus den Personentransport in Ungarn im Vorjahre ein Schaden von 400,000 Gulden erwachsen, wovon auf dem Budapester Lokalverkehr 100,000 fl. entfielen. Im Herbst des vorigen Jahres machten sich denn in der Verwaltung der Gesellschaft Stimmen laut, daß der Personentransport in Ungarn ganz eingestellt werde. Der Gesellschaft würde hiedurch noch insoweit ein Nutzen erwachsen, als sie die mit ausgezeichneten Maschinen versehenen und zu großer Fahrgeschwindigkeit befähigten Personen amper zu Transportschiffen verwenden könnte. Thatsächlich wurde auch bereits der Personendampfer „Franz Joseph“ einer solchen Umgestaltung unterzogen und dient jetzt in vorzüglicher Weise dem Frachttransport. Es machten sich jedoch im Vorjahre in der Verwaltung Stimmen in dem Sinne geltend, daß man Ungarn durch die plötzliche Einstellung des Personenverkehrs nicht in eine Zwangslage versetzen solle. Es wurde demnach beschlossen, diese Intentionen der Gesellschaft der ungarischen Regierung bekannt zu geben, und das ist auch thatsächlich in dem erwähnten Memorandum unter der ausdrücklichen Reservation erfolgt, daß hiebei durchaus keine Preßion, sondern bloß eine loyale Verständigung über die Absichten des Unternehmens beabsichtigt sei. Nachdem eine plötzliche Einstellung des Personenverkehrs nicht geringe Verlegenheiten hervorrufen würde, nachdem insbesondere die Sistierung des Lokalverkehrs unserer Hauptstadt von unermessbarem Schaden wäre, da ja genügende Transportmittel nicht aus dem Boden gestampft werden können, so ist es nur begreiflich, wenn man mit Spannung der nächsten Direktionsitzung der Gesellschaft entgegenfieht. Hoffentlich wird dieselbe keine übereilten Beschlüsse fassen, umweniger, als wir nicht fehzugehen glauben in der Annahme, daß im ungarischen Handelsministerium die Absicht vorwaltet, der Gesellschaft nach dem Personentransport eine Subvention zu gewähren.

**(Aus der Affekuranz-Branche.)** Wenn die letzten zwei Monate des Jahres normal verlaufen, haben unsere heimischen Versicherungs-Gesellschaften allen Grund, mit den diesjährigen Geschäftsergebnissen zufrieden zu sein. In der Feuerbranche haben die meisten unserer Affekuranz-Kammern zufolge der sehr günstig gehaltenen Sommermonate ein bedeutendes Minus an Schäden zu verzeichnen und da die Prämien-Einnahmen gegen das Vorjahr sich wesentlich erhöhten, dürfte diese Branche mit einem beträchtlichen Nutzen schließen. Die Hagelversicherung ist nunmehr abgewickelt und es ergibt sich diesmal, nach vielen Jahren, auch in dieser Branche bei allen Gesellschaften ein bedeutender Gewinn. Die Lebensversicherung wird von unseren Gesellschaften mit allem Eifer kultivirt und ist demgemäß die Neuproduktion in stetigem Wachsen begriffen. Die Prämien-Einnahmen sind gegen das Vorjahr gestiegen, während die Mortalität in normalen Grenzen blieb. Die Unfallversicherungsb-Branchen gewinnen hierzulande immer mehr an Ausdehnung, und kann auch in diesem Versicherungszweige ein günstiges Resultat erwartet werden.

**(Die Viehausstellung im Jahre 1896),** welche Handelsminister Béla Lukács anläßlich der Millenniums-Ausstellung im Rahmen der landwirtschaftlichen Gruppe zu arrangiren gedenkt, bildete heute den Gegenstand einer Enquete, welche im Handelsministerium unter dem Präsidium des Ministers Lukács stattfand. Von Seiten der Hauptstadt wohnten derselben Vizebürgermeister Karl Gerlböczy, Magistratsrath Joseph Mörkus, Oberbuchhalter Hugo Lampl und Oberyphikus Dr. Ludwig Gehardt bei. Zu Zwecken der Ausstellung boten die Enquetemitglieder dem Minister das hinter dem Bäckerwäldchen gelegene 14 Joch große Grundgebiet an, welches Eigenthum der Hauptstadt bildet. Der Handelsminister bezieht sich vor, in dieser Angelegenheit eine endgiltige Entscheidung zu treffen.

**(Schwimmende Post Aktiengesellschaft.)** Das Zustandekommen dieses seit längerer Zeit in Fiume geplanten Unternehmens soll bereits gesichert sein. Wie „P. N.“ meldet, hätte Handelsminister Lukács demselben ein unverzinsliches Darlehen von 220,000 fl. als Subvention zugegeben, welches in Jahresraten zu 20,000 fl. zu tilgen wäre. Die Zeichnungen werden schon demnächst beginnen.

**(Insolvenzen.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Status der insolventen Manufakturwaaren-Firma Jungs und Grünhut in Budapest beträgt an Passiva für Waaren 125,649 fl. und hat Geldschulden 13,038 fl.; die Aktiva: Waarenvorräthe 43,348 fl., Forderungen 25,796 fl., dubiose Forderungen 25,000 fl. und 52,000 fl. begehene Remeßen. — Die Manufakturwaaren-Firma Rosenbergs und Spitzer in

Wien hat sich insolvent erklärt. Die Passiva betragen 214,553 fl., die Aktiva 90,195 fl.

**(Südböhmisch-österreichisch-ungarischer Eisenbahnerverband.)** Mit Gültigkeit vom 1. November 1893 gelangt für die Beförderung von Rokeisen bei Aufgabe von oder Frachtabgabe für mindestens 10,000 Kilogramm pro Wagen und Frachtbrief von Burgolms, Station der k. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M., nach allen Budapester Stationen der direkte Frachtlat von Mark 2.68 pro 100 Kilogramm im Kartirungswege zur Einführung.

**(Prolongationen an der Wiener Börse.)** Bei der heutigen Verjorgung, welche acht Tage (27., 28., 29., 30., 31. Oktober, 1., 2. und 3. November) umfaßt, galten die folgenden Prolongationsätze: Ungarische Kreditaktien 1 fl. bis 1 fl. 30 fr. Report, Anglobank 30 fr. bis 50 fr. Report, Unionbank 40 fr. bis 60 fr. Report, Bankverein 20 fr. bis 30 fr. Report, Länderbank 30 fr. bis 70 fr. Report, Mai-Rente 15 fr. bis 30 fr. Report, Alpine Montan-Aktien 10 fr. Report bis 5 fr. Report, Rima-Murányer 20 fr. bis 60 fr. Report. Dem Restnehmer werden die laufenden Zinsen für einen Tag vergütet.

**(Die serbische Obrt Steuer.)** Nach einer Belgrader Meldung dürfte nunmehr, da der Finanzminister Dr. Putics wieder in der serbischen Hauptstadt eingetroffen ist, die zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn betreffs der Obrt-Steuer bestehende Meinungsverschiedenheit bald ihrer Regelung zugeführt werden.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

**Effektengeschäft.** 24. Oktober. Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Stimmung und der Verkehr war um ein Geringses reger. Die internationalen Spekulationswerthe machten kleinere Schwankungen durch und schlossen bei behaupteten Kursen. Auf dem Lokalmärkte gab sich heute etwas mehr Bewegung kund und einige Papiere, insbesondere Kommerzialbank und Straßenbahn setzten höher ein. Valuten und Devisen schloßen etwas billiger.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 333.60 bis 334.10, ungarische Kreditaktien zu 408.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 116.30 bis 116.35, Kronenrente zu 93.50, Rima-Murányer zu 218.25, Südbahn zu 102.75, internationale Wagonlethgesellschaft zu 313.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzialbank zu 1125 bis 1126, Victoria-Mühle zu 300, Straßenbahn zu 460 bis 469, Comodier zu 109 bis 110, Salz-Darjauer Kohle zu 719, Schlichte zu 255, internationale Wagonlethgesellschaft zu 313. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 116.35, Kronenrente zu 93.50 bis 93.52 1/2, ungarische Kreditbank zu 408.50 bis 409, österreichische Kreditaktien zu 333.60 bis 334.20, Eskomptebank zu 234.25 bis 234.50, Stadtbahn zu 179.50 bis 180.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 302 1/2 bis 302 3/4, Rima-Murányer zu 218 bis 218.50. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 334, 4prozentige ungarische Goldrente 116.35. — Prämienengschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2.— bis 2.50, auf acht Tage 5.— bis 5.50, auf einen Monat 10.— bis 11.—.

Die Nachbörse war geschäftslos. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 333.90 und 333.70 gemacht. Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 333.70.

**Getreidegeschäft.** In prompter Waare war heute das Geschäft ziemlich lebhaft und auch die Tendenz besserte sich auf amerikanische höhere Notierungen. Weizen war gut ausbeboten und nachdem die Kauflust sich besserte, behaupteten die umgekehrten 28,000 Meterzentner die Preise. Von serbischen Weizen wurden 3000 Meterzentner umgekehrt. In anderen Getreidearten war nur geringer Verkehr, Tendenz und Preise erlitten jedoch keine Veränderung. Es wurden gehandelt:

Weizen, Lheiß: 100 Mtr. 81 K. zu fl. 7.55, 200 Mtr. 80.5 K. zu fl. 7.85 200 Mtr. 79 K. zu fl. 7.55, 300 Mtr. 78.5 K. zu fl. 7.65, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mtr. 81 K., 1400 Mtr. 80 K. und 100 Mtr. 79 K. zu fl. 7.75, 400 Mtr. 79.8 K. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 79.5 K. zu fl. 7.60, 100 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 79.2 K. zu fl. 7.65, 100 Mtr. 79.2 K. zu fl. 7.70, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 2100 Mtr. 79.3 K. zu fl. 7.75, 600 Mtr. 79 K. zu fl. 7.60, 200 Mtr. 79 K. zu fl. 7.67 1/2, 600 Mtr. 78 K. zu fl. 7.40, Alles per drei Monate. — Pancsovaer: 4300 Mtr. 76.5 K. zu fl. 7.40, 2600 Mtr. 76.8 K. zu fl. 7.45, Beides per drei Monate. — Bacsereker: 4200 Mtr. 78 K. zu fl. 7.60, per drei Monate. — Bacsfaer: 1200 Mtr. 78 K. zu fl. 7.70, per drei Monate. — Bacsceer: 400 Mtr. 79.5 K. zu fl. 7.80, per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78 K. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 77.5 K. zu fl. 7.40, Beides per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mtr. 75 K. zu fl. 6.30, 3000 Mtr. 73.6 K. zu fl. 6.15, 2000 Mtr. 73.6 K. zu fl. 6.12 1/2, 600 Mtr. 72.6 K. zu fl. 5.92 1/2, Alles per drei Monate, tranjito.

Roggen: 300 Mtr. zu fl. 5.90, 200 Mtr. zu fl. 5.85, 500 Mtr. zu fl. 5.80, Alles per Kaffe. Hafer: 100 Mtr. zu fl. 7.50, 200 Mtr. zu fl. 7.45, 100 Mtr. zu fl. 7.40, 300 Mtr. zu fl. 7.32 1/2, Alles per Kaffe.

Termine wurden bei fester Tendenz nur wenig gehandelt. Geschloßen wurde: Vormittags: Weizen per Herbst zu fl. 7.30, fl. 7.32, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.66, fl. 7.64, fl. 7.66, Mais per Mai-Juni 1894 zu fl. 5.01, fl. 5.05, Hafer per Herbst zu fl. 7.32, fl. 7.42. — Nachmittags wurde gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 7.31 und fl. 7.32, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.66 und fl. 7.67, Mais per Oktober zu fl. 4.85, Mais per Mai-Juni 1894 zu fl. 5.05, Hafer per Herbst zu fl. 7.38 und fl. 7.40 und Hafer per Frühjahr zu fl. 6.89. — Abends schloßen: Weizen per Herbst fl. 7.31 Geld, fl. 7.38 Waare, Weizen per Frühjahr fl. 7.66 Geld,



Allerlei.

(Gladstone's Nationalität.) Gladstone ist bekanntlich Vieles zu gleicher Zeit, insbesondere was seine Nationalität betrifft. Obgleich in Liverpool geboren, macht er doch nie Anspruch darauf, Engländer zu sein. Auf Grund seiner schottischen Abstammung — oder ist es, weil er in Schottland so großen Anhang hat? — betrachtet er sich in erster Linie als Schotten. Seine Frau ist aber aus Wales. Und daraus leitet er gern ab, daß er selbst halb walisisch sei. Dafür — oder ist es umgekehrt? — ist freilich auch beinahe ganz Wales „gladstonisch!“ — Am liebsten wäre er im Augenblick nun wohl irisch. Heute wird aber ein Brief von ihm veröffentlicht, in welchem er aus Anlaß der Theorie der Abstammung der ältesten Bewohner dieses Insellandes aus Skandinavien schreibt: „Ich bin rein schottischer Blutes — halb Hochland, halb Flachland, nahe bei der Grenze. Ein Zweig meiner Familie ließ sich, glaube ich, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Skandinavien nieder. Wenn ich „in Norwegen oder Dänemark oder unter Skandinaviern“ war, fühlte ich immer etwas wie einen Ruf der Natur aus meinem Innern, der auf eine nahe Verwandtschaft hinwies.“ (Eine Kiefernastel.) Bei dem gestrigen Banquet von 3360 Gedecken auf dem Maraisfeld in Paris zu Ehren der Russen wurden folgende Quantitäten Speisen und Getränke verköstigt: 1200 Liter Suppe, die in einem einzigen Kessel zubereitet wurden, 40 Tonnen russischer Sarowen, 800 Kilogramm Beefeats, 700 Pasteten, 500 Tauben, 500 Liter

russischer Salat, 4000 Portionen Gefrorenes, 1500 Kuchen, 500 Kilogramm Trauben, 2000 Birnen, 200 Kefel, 12000 Semmeln, 2000 Bouteillen Champagner, 25 Kasser Bordeaux- und Burgunder-Wein, 400 Flaschen Mineralwasser, 500 Liter Cognac und Benedictiner. 80 Kilogramm Kaffee wurden in einer einzigen Kiefernmaschine auf einmal aufgegossen. Man speite an 131 Tafeln auf 3200 Teller mit 20,000 Gläsern und 400 ungeheuren Schüsseln. 12,000 Zahntöcher wurden verbraucht, 60 Köche bereiteten das Mahl, das von 100 Oberkellnern, 400 Kellnern, 150 Getränkellnern und 100 Aushilfskellnern serviert wurde. Als bemerkenswertes Detail sei hervorgehoben, daß alle Teller warm waren. Das Banket wurde von der Firma Maire geliefert.

(Ein sensationeller Spieler- und Wucherprozeß.) Gestern begann in Hannover die Verhandlung über den seit Monaten schwebenden großen Spieler- und Wucherprozeß. Angeklagt sind die Bankiers Max Rosenberg, Albert Heß alias Seemann, Louis Abter, Julius Süßmann, Julius Rosenberg, die Rentiers Fährle und Samuel Seemann, Mittmeister A. D. Meyerinck und der Reiter Julius Steiner. Die Bankgeschäfte dienten den Angeklagten nur als Vorwand zur Wucherung von Offizieren. Beihilge ist der auch in Oesterreich bekannte und bestrafte „Rentier“ Lichtner. Ein Lieutenant A. D., Freiherr v. Zedlitz-Nekisch, und Mittmeister Meyerinck fungierten als Schlichter. Einige Angeklagte wurden auch wegen gewerbsmäßigen und berrügerischen Glücksspieler

angeklagt. Lichtner und Zedlitz sind flüchtig. Es werden weit über hundert Offiziere vom Generalmajor bis zum Lieutenant abwärts aus den verschiedenen Garnisonen Deutschlands, sowie zahlreiche Rittergutsbesitzer, Studenten etc. als Zeugen vorgeladen.

(Ein Selbstmord in Berlin.) Aufsehen erregt in Berlin der Selbstmord eines Mitgliedes der in Norddeutschland weitverzweigten Adelsfamilie v. Lepel. Adolf v. Lepel, ein Mann von 62 Jahren, der früher ein wohlhabender Kaufmann in Charlottenburg und Besitzer des Schlosses Schönholz bei Berlin gewesen, leitete nach dem Verluste seines Vermögens zuletzt die Verwaltung eines Hauses unter den Linden. Als vor einigen Tagen die Eigenthümer des Hauses die Rückkehr wollten, vergiftete sich Lepel mit Schwefelsäure.

(Als Kuriosum) sei berichtet, daß in Berlin eine Versammlung von Sozialdemokraten, antisemitischen und freien Anhängern des Vegetarismus und der Naturheilkunde stattgefunden hat, um über die Bildung einer „vegetarischen Sozialdemokratie“ zu beraten. Die Versammlung ging unter tumultuöser Resultatlos auseinander.

(Ein „Lärmbühnen“ Besuch.) Im Thiergarten zu Amsterrdam wurde vor einigen Tagen der braune Hür während der Nacht in den abgeschlossenen Käfig seines Nachbarn, des Eisbären, zu dringen. Es muß ein wüthender Kampf zwischen den beiden Thieren stattgefunden haben; die Wächter fanden den Eisbären am nächsten Morgen todt und den Eindringling ganz zerfleischt, dem Verenden nahe.

Katharina de Grey.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

12.

Gottfried kam endlich wieder aus dem Zustande der Betäubung zu sich. Er senkte schwer auf, als er sah, daß er allein sei, und eilte dann, so rasch ihn seine Schritte nur tragen wollten, nach Katharinens Wohnung.

Sein Gespräch mit Severn hatte keine fünf Minuten gedauert, aber der junge Mann hegte die Empfindung, daß er durch's Feuer gegangen und dieses Brandmal auf seiner Stirne zurückgelassen.

„Allerbarmster, sagte er sich mit innerlichem Beben, wenn Severn's Worte wirklich wahr wären, wenn Kathi wirklich sterbenskrank ist — aber nein, es konnte sich ja nicht so verhalten. Erst vor einigen Tagen hatte sie ihm noch hold und anmüthig zugesichert, seine Liebe, gute kleine Kathi! Wie wäre es denkbar gewesen, daß sie so ausgesehen, wenn —“

Aber Severn hatte doch gesagt, er wisse es, weil er Kathi liebe.

Wieder stieg das Blut Gottfried zu Kopfe. Der Gedanke, daß irgend ein Mann, Kathi das Kind, „sein Kind“, wie er es nannte, lieben könne, erschien ihm so seltsam, so unfasslich, und nun erfuhr er doch, daß sie zum Weibe begehrt worden sei. John Severn liebte sie und hatte die Absicht gehegt, sie zu heirathen, sie aber hatte ihn ans geschlagen. Der junge Mann war sich vollkommen klar bewußt, daß er eine gewisse Eifersucht darüber empfand, weil Severn es gewagt, sie zum Weibe zu begehren, weil er den Muth gehegt, Kathi von ihm nehmen zu wollen! War sie nicht immer sein ausschließliches Eigenthum gewesen, seit sie nach Schloß Grey gekommen? Wer hatte sie so gut behandeln können als er, da sie noch ein kleines, hilfloses Ding gewesen; sie hörte immer auf zu weinen, wenn er sich mit ihr befaßte; sie fürchtete Niemanden, selbst Emma nicht, wenn sie in ihrer Leidenschaft irgend ein Unrecht beging, nur für ein jedes Wort des Tadels aus seinem Munde war sie ihr empfindlich. Im Grunde genommen ließ es sich ja nicht in Abrede stellen, daß sie mit einander aufgewachsen, zusammen glücklich gewesen, daß sie einander Alles gesagt, mit Ausschluß dieses letzten, elenden Jahres, wo sein Leben zu reich an Thorheiten gewesen, als daß er einem unschuldsvollen Mädchen davon hätte sprechen können.

Katharina war es gewesen, die ihm stets gelobt, bei ihm leben zu wollen, sobald er nur erst seinen eigenen Hausstand habe.

Er vermochte sich ein Dasein ohne Katharienen gar nicht zu denken, sie war ein Theil seiner selbst, und wenn er zuweilen nachlässig oder unfreundlich gegen sie gewesen, so hatte ihm das immer mindestens eben so weh gethan, wie ihr. Jetzt konnten überdies all' diese kleinen Mißhelligkeiten als abgethan angesehen werden. Niemand sollte das Recht haben, ihm zu sagen, daß Katharina, das gute, arme Ding, freudlos oder verlassen sei.

Alles, was er für sie that, war ja doch blutwenig im Vergleiche zu dem, was sie um seinetwillen aufgegeben. Ja, um seinetwillen! Severn hatte ihm gesagt, daß Katharina reich, angesehen und beliebt ihr Leben hätte verbringen können, aber sie hatte all' das aufgegeben, nur weil sie ihm versprochen, der Bühne nie angehören zu wollen. Trotz Allem und Allem hatte sie ihm gegenüber ihr Wort gehalten. Wie konnte er ihr dafür jemals hinreichend danken, wie sie für Alles entschädigen, was sie um seinetwillen aufgegeben hatte?

Er durfte sie nie mehr verlassen, das stand fest. Wäre er zu Hause geblieben, so würde all' das Geld nicht über ihn gekommen sein, so hätte er nicht sein Vermögen unnütz verschleudert und überdies das beruhigende Bewußtsein gehabt, daß er nach dem Tode ihrer Tante entsprechend für Katharienen hätte Sorge tragen können. Er würde es nimmer zugegeben haben, daß sie sich so sehr überarbeite, daß man jetzt das Recht habe, von ihrem Kranksein zu sprechen.

„Nein, sie ist nicht krank, ich will nicht daran glauben!“ sagte er sich in ohnmüthigem Zorn, die Faust ballend, und wenn sie es wäre, ich würde sie doch retten! Ich will sie nach Italien, in ihr Heimatland bringen, und wenn ich das Geld dazu ausborgern muß — aber nein, ich kann und will an ihre Krankheit nicht glauben, wenn sie es wäre, so würde sie es mir gesagt haben! Hat sie denn je ein Geheimniß vor mir gehabt?

Selbst in den düsteren Londoner Straßen machte sich das Frühlingswetter bemerkbar. Die Bäume knospten und die Vögel zwitscherten, während sie in der Luft umherliefen. Alles athmete Liebe, Hoffnung und Leben, wie hätte er also glauben sollen, daß Kathi, seine Kathi, eine Sterbende sei!

Als er die Sydneystraße erreichte, fand er, daß Katharina noch nicht von ihrer Nachmittagsarbeit heimgekehrt sei. Emma aber sagte ihm, sie müsse bald kommen, und ergründete immerhin auf sie warten.

„Ich habe ein ernstes Wort mit Dir zu reden, sprach Gottfried, der alten Dienerin unverwandt in die Augen blickend. Was ist's mit meiner Cousine, verbißt sie etwas vor mir?“

„Warum fragen Sie mich, Junker Gottfried? forschte Emma ernst, während sie sich am Stamme zu schafften machte.“

„Weil ich finde, daß sie in letzter Zeit nicht sehr kräftig aussieht. Beklagt sie sich über irgend etwas? Glaubst Du, daß sie Schmerzen leidet? Soll sie einen Arzt fragen? Warum redest Du nicht, warum studest Du keine Antwort, siehst Du denn nicht, daß ich ihretwegen in der größten Angst und Sorge bin?“

„Die Signorina klagt nicht, Junker Gottfried! stammelte Emma, ohne aufzublicken, während sie sich am Feuer zu schafften machte. Vielleicht ist es das kalte Wetter, welches sie ein wenig angreift, und im Uebrigen wissen Sie, daß ich sie so gut pflege, als mir dies nur irgend möglich ist!“

„Ich weiß, ich weiß; aber so lange sie noch in Grey weilt, mache sie mir immer den Eindruck, ganz kräftig zu sein, nichts ermüdete sie damals, und ich möchte wohl wissen, was im Laufe eines einzigen Jahres eine so große Wandlung in ihr hat bewerkstelligt können!“

Emma schwieg und Gottfried fuhr halb zu sich selbst redend fort, während er mit großen Schritten das Gemach durchmaß.

„Wenn sie krank wird, ist es meine Schuld, aber Du magst doch recht haben, Emma, vielleicht ist es wirklich nur die kalte Witterung, welche sie so übel aussehend läßt. Setzt, wo der Winter vorüber, dürfte sie bald genesen!“

„Gewiß, Junker Gottfried!“

„Und in nicht allzu fernem Zeit werden wir Euch Beide wieder auf Schloß Grey haben, Du kommst doch gerne nochmals in das alte Gemäuer?“

„Ja, Junker Gottfried!“

„Gewiß, Junker Gottfried, ja, Junker Gottfried — das sind die Antworten, welche man von Dir erhält! Willst Du wohl aufhören, mit dem Feuersenge zu klirren, und dem zuhören, was ich Dir zu sagen habe?“

„Ich hörte bis jetzt Alles! erwiderte Emma würdevoll, während sie sich über die seidene Schürze strich; aber der gnädige Herr muß mir schon versprechen, wenn sich ihn jetzt verlasse. Die Signorina wird bald hier sein und ich habe viel zu thun!“

„Dann fort mit Dir, Du alte Gans! Es läßt sich ja ohnehin kein vernünftiges Wort mit Dir sprechen! meinte Gottfried in gutmüthigem Spott.“

In tiefinnerster Seele aber fühlte er sich durch die ruhigen Antworten der Dienerin wesentlich befriedigt; wenn Katharina wirklich krank gewesen, wer hätte das besser wissen müssen als Emma — was konnte auch Severn verstehen, welches Recht hatte er, derartige Dinge zu sprechen? Gottfried's Puls klopfte noch immer von der ausgestandenen Aufregung. Er fühlte, daß nur Katharinens Anblick ihn beruhigen könne.

„Wodurch sie so lange aufgehalten sein mag? fragte er sich ungeduldig.“

Er schaute sich beispiellos danach, sie zu sehen, ihre Hände in den seitigen zu halten, ihr in die dunklen Augen zu blicken und sie zu zwingen, daß sie ihm Alles sage, wenn es wirklich etwas zu sagen gab.

Endlich hielt er in seinem Auf- und Abgehen inne, um an's Fenster zu treten und nach ihr anzuspähen; während er es that, erinnerte er sich unwillkürlich jenes ersten Abends seiner Heimkehr aus fernem Landen, da er auf Katharina's Kommen gewartet.

Dem jungen Manne wurde es bald heiß und bald kalt; er entsann sich plötzlich an Katharina's Gesichtsausdruck, während er sie in seinen Armen aufgefassen, um sie vor dem Fall zu schützen. Ihr Antlitz war todtenbleich gewesen, ihre Augen hatten sich alsbald fest geschlossen. Emma nannte das eine Ohnmacht, aber wurden junge Mädchen ohnmüthig, wenn sie kräftig und gesund waren? So lange sie in Grey gewohnt, war Kathi nie von einer Ohnmacht befallen worden!

Ein dumpfer Schmerzenslaut entrang sich seinen Lippen. Wie heiß das Zimmer ihm doch plötzlich erschien, welch' großes Feuer Emma doch angezündet, und wie der Hyazinthenduft seine Sinne betäubte.

Er öffnete das Fenster und ließ die scharfe Aprilluft um seine Schläfe wehen. Mehrere Schriftstücke auf Katharina's Schreibtisch flogen vom Winde durcheinander getrieben zu Boden. Gottfried beugte sich nieder, um sie aufzuheben; ihm war zu Muth, als sei er so nervös wie eine Frau. Er hatte mehrere der Blätter bereits gesammelt und wollte sie eben in eine Mappe legen, als seine Aufmerksamkeit plötzlich wachgerufen wurde und er halb fassungslos, halb ungläubig zu diesen Schriftstücken niederstah. Unmöglich! Hatte er dieses eine Papier, welches er da in Händen hielt, aus seiner Brusttasche gezogen? Nein; denn es lag gar nicht mehr in derselben, aber andere Blätter lagen darin, welche die gleiche Handschrift aufwiesen. Das Schriftstück aber, auf dem seine Augen nun in freudigem Schrecken ruhten, war gar nicht zusammengefallen gewesen — die Handschrift aber, er kannte sie so gut.

Lieb' Dich mehr, als Worte sagen, Und Du ahnst es immer nicht, Wie ich verwundert einstens fragte, Ob die Lieb' denn Herzen bricht.

Du siehst mich an und weißt doch kaum, Was Du meinem Herzen bist, Daß für Dich nur darin Raum Und jeder Pulsschlag Liebe ist. (Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 25. Oktober 1893.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 13.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 20. szám.  
**A esapodár.**  
 Vigjáték három felvonásban. Ista Sardon

Championne	Náday
Constance	Lánczy L.
Camilla	Csillag
Riveroll	Gyenes
Fridolin	Zilahi
Josselin	Latabár
Komorna	Keczeri

Keddezo 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

**Várszínház.**  
 Havi bérlet 9. szám.  
**Parasztbecsület.**  
 Madrasa 1. felv. zenéjét szerzette Mascagni Péter.

Santuzza	Schill
Lola	Abányiné
Taridda	Szirovatka
Alfo	Veress
Lucia	Valent

Keddezo 7 órákor.

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Donnerstag (Abonnement suspendu Nr. 28. „0.0.“) — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 21) „VII. Henri.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 22) „Párisi regény.“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 29) „Erzsébet királyné.“

**Reperitoire der kön. ung. Oper.** Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Alvajaro.“ „Rococo.“ — Freitag (Abonnement Nr. 17) „Albrecht bái.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Gábor király.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Carmen.“

## Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Direktor: **Karl Somossy.**  
 Interims-Orpheum, Ecke der Podmaniczkygasse und Vörösmartygasse.  
 Anhaltender großer Lacherfolg der Komödien-Novität „Az österecs“ oder „Der Reform-Hausierer“.  
 Nur noch 6 Tage:  
**Dimitri Ivanow**  
 mit seiner vorzüglichen russischen Sängers- und Tänzertruppe. Auftreten des gesammten Artistenverbandes.  
 Voranzeige vom 1. November an: Laura Neumann und ihre Schwestern, Mirza Abbas und seine Verleertruppe, Pechen de Rigal und durchwegs neues v. zügliches Programm.

## HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13. vis-à-vis der kgl. Oper.  
 Sensationell! Der Rivale Gaitet's! Kolossal Lacherfolg!  
**MONSIEUR L'EFFER,**  
 Original comédie française, der elektrische Franzose, der lebende Gummitball, 24 Verwandlungen, die neueste und größte Attraktion Frankreichs.  
**Ledislaw Pytlinski,**  
 der Besieger Pierris und Robinson's, noch nie gesehene, staunenerregende Produktionen in der Schwer-Athletik.  
**Mlle. Rose Belmont,**  
 Gommeuse excentrique, étoile de Prin. aux concerts.  
**Mrs. Paul u. Bella Paula**  
 die Schöne der Gummitball.

## MARY DE RIENSY, TROUPE PIQUET,

Barterre-Akrobaten allerersten Ranges.  
 Wiederauftreten der reizenden Sangerin  
**Maltschi Berger,**  
 feiner di. Piederfänge in Selma Blanka, die Komiker Josef Müller, Alexander Wie rich, Armin Springer, Soma Vidnyenlein und Adolf Glückmann, die Lokit-Soubrette Gisella Schindler, musikalische Glomms Fratelli Goggi, Chantonnette Mary Marotta, anphonon-Virtuosi Mitzi Herr, Musikalische Polka, gelangt von den Schwedern Nord und S. Park die Eingebiete: „Die verkaufte Braut“ u. „Die Ratten“ von Anton Groth, Musik von J. Schindler, dargestellt von 20 Damen und 10 Herren.  
 In Vorbereitung: „Der Corsar“.  
 Cafe Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.  
 In den Sonntags- und Feiertags-Abend Vorstellungen mit höchst wechselndem Programm und jedesmal anderen Eingebieten.

**MAIGLOCKCHEN CREME SEIFE UND PUDER**  
 von Apotheker Emil Bader  
 Zu haben in Budapest in der Stadt-apotheke, Stadthausplatz.  
 Ein Diegel Creme kostet 1 fl., eine Schachtel Puder 1 fl. und 1 Stück Seife 50 fr., 3 Stück Seife 1 fl. 25 fr.

## Coppélia, az üvegszemű hölgy.

Ballet 2 felv. Zenéjét szerzette Delliés Leo.  
 Keddezo 7 órákor.

## Népszínház. ODETTE.

Dramma in 4 atti di V. Sardou.  
 Odetta Duse  
 Berangere Grammatica  
 Baronessa Cornaro Bonivento  
 Giulio Grasso  
 Madama Morizot Solazzi  
 Capota Maga zari  
 Olga Alberici  
 Madamigella Bertin Bassi  
 Conte di Clermont Bassi  
 Latour Andó  
 Filippo La Hoche Orandini  
 Bechamel Galliani  
 Cardaliban Cortesi  
 Il Generale Camberlani  
 Morizot Mazzanti  
 Il dotto e Oliva Grassi  
 Frontenac Bonivento  
 Di Meyran Calmici  
 Keddezo 7 órákor.

## Folies Caprice.

Heute:  
**Die Jagd auf Edelmwild**  
 von CAPRICE, Vorher:  
**Die 19 Millionen-Erbschaft.**

## Etablissement IMPERIAL,

Váci-körut 48.  
 Heute:  
**„Die Pfarrersköchin“.**  
**Postillon d'amour.**  
**Madame Lemonie.**  
**„Die Klabriaspartie auf der Reise nach Chicago“.**  
 Freitag, den 27. Oktober: Zum 1. Male:  
**„Guleita's Märchen“**  
 Orientalisches Eingpiel.

Tageskaffe: Trafil Theresie Kötter, „Hotel Paris“, VI., Váci-körut 25.

## Voranzeige.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß Dienstag, den 31. d. M., Wiens erste Duettistin

## Edi und Biedermann

sammt Gesellschaft im Vereine mit dem Budapester Liebling **Ungar Sándor** in meinem Lokale, **Königsgasse Nr. 39,** den Eintritt beginnen.  
 Um zahlreichen Besuch höflich bittend, empfehle ich mich hochachtungsvoll **Albert Mandl, Café Löffelmann.**

## VORANZEIGE.

Größtes Etablissement für Familien.  
**Café Fürst,**  
 Waitznerboulevard Nr. 16.  
 I. Wiener Spezialitäten-Damen-Orchester  
**„Hornischer“**  
 beginnt sein Konzert-Spiel am 26. Oktober 1893.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**D. Fürst, Cafetier.**

## Der beste THEE

der Welt ist der von der **The Ceylon Indian Tea Co., London,** der ichon deshalb verlässlich zu kaufen, weil er nur in Original-Packeten abgegeben wird, und zwar:  
 Superfeiner Karawanen-Thee in Packeten a 1/2 Kilo fl. 1.75, 1/4 Kilo fl. 1.10, 1/8 Kilo fl. 0.75, 1/16 Kilo fl. 0.50.  
 Feiner Karawanen-Thee in Packeten a 1/2 Kilo fl. 1.25, 1/4 Kilo fl. 0.85, 1/8 Kilo fl. 0.55, 1/16 Kilo fl. 0.40.  
 Nerve Blend-Thee, A-Qualität, a 1/2 Kilo fl. 3.75, 1/4 Kilo fl. 2.50, 1/8 Kilo fl. 1.75, 1/16 Kilo fl. 1.25.  
 Nerve Blend-Thee, B-Qualität, a 1/2 Kilo fl. 2.25, 1/4 Kilo fl. 1.50, 1/8 Kilo fl. 1.00, 1/16 Kilo fl. 0.75.  
 Haupt- und Versandtlager für Ungarn bei:  
**LUDWIG POPPER,**  
 Droguen-, Chemikalien- und Parfümeriewaaren-Geschäft, „Flores“, Franz Deáksgasse Nr. 8.  
 Probenaufträge werden prompt per Nachnahme eff. führt.  
 Beste Lager bei: Ap. Inker, P. o. v. Török, Leopold u. Franz Weiner, Alexander Kraus, Reg. posta utca 1.

## Zur Beachtung empfohlen!

Unsere großen Vorräte alter Original ungarischer **Weiss- und Rothweine** sehen uns in den Stand, solche unter Garantie strengster Reellität weit billiger abzugeben, als dieselben auf unseren Produktionsorten gegenwärtig erhältlich sind. Bestempfohlene Agenten finden Aufnahme. Man wende sich vertrauensvoll an  
**H. Altstodt & Söhne,**  
 Budapest, Wein-Großhändler und Weingutsbesitzer. 58355

## Gerundheits-Daunen-Decken.

Ueineriger Verkauf bei  
**Karl Kurzweil,**  
 Bettwaren- u. Eisenmöbel-Niederlage, 58229 **Fürdő-utca 8.**

Passendste und schönste  
**Hochzeits- u. Festgeschenke.**  
 Eigene Erzeugnisse. Phantasie-Möbel, Majolika-Tische, Rauch-, Cigarren- u. Salontische, Violinpulte, Konsole, Rosenständer u. Klappen, Klavier-Sessel, Cigarren- u. Schlüsselkästen, Servir- u. Krankentische. Reparaturen werden angenommen bei Drechslermeister **Schindler S.,** Waitzner Boulevard Nr. 21. fl. 4.—

## Gegen die Cho'era

empfehle ich Champagner 1. Ranges. — Probeendungen von 5 Flaschen (07 Dez.)  
**rothen oder weissen Champagner** frankirt geliefert sammt Verpackung für fl. 5.— Bei größerer Bestellung Rabatt.  
**Stein Mör,** Theresienring Nr. 15.

## Kundmachung.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden, welche bei mir gekauft haben, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mich jetzt in Triest ansässig gemacht habe und mir ein Kommissions-Geschäft erwidere. Von allen Gattungen Südfrüchten, Orangen, Fenchel, Nüssen, verchiedenen Trauben, Kaffee, Thee, verschiedenen Liqueuren, billige Weinen, Serringen, über haupt von Allen was von Triest expedirt wird; hoffe, daß meine geehrten Besteller recht zufrieden sein werden. Sines wird man durch mich sicher gewinnen, entweder billigere oder bessere Waare, vielle. et fogar Feides, gut und billig zu kaufen. Ich nehme nur 1% für meine Mühe, wer aber in Engros kauft, rechne ich mir bloß 5%, wer 5 Kilo bestellen will, wird auch anständig bedient, auch ein halbes Kilo Waare wird nach beliebigem Wunsch vergnüglich expedirt. Bis 5 Kilo ist mein Verdienst nur 10 fr. und die Waare sammt der Verpackung auf eigene Kosten gerechnet. Dies Alles ist nur der Fall, wenn meine geehrten Kommitenten das Geld im Vorhinein schicken. Mit Nachnahme aber ist mein Verdienst doppelt und werden Nachnahmen nur gegen mindestens 5% Angabe effectuirt. Wenn Jemand guten Skowitz zu verkaufen hat, möge er mir Muster senden. Ich habe auch gute Annehmer für Eichel, Holz, Bretter, für Dauben etc. Ob man mir Vertrauen schenken darf, möge man sich erkundigen bei dem Herrn Oberrabbiner Paneth in Dees, auch bei dem Herrn Oberrabbiner Glaener in Klausenburg, sowie auch bei Herrn Reich Ignaz, Orthodoxen-Predes in Budapest. Erwuche auch horlichst die geehrten Leser, diese Kundmachung auch Anderen zur Kenntniz zu bringen, werde dafür sehr dankbar sein. Die Bestellungen meiner geehrten Kommitenten bitte mir in deutscher Sprache und lateinischen Buchstaben zu machen oder noch lieber ganz jüdisch, nur deutlich geschrieben. Ergebenster Diener  
**W. Weinberger**  
 aus N. Somfut, derzeit in Triest.  
 Adressiren: W. Weinberger, poste restante Triest.

**Möbel**  
 gegen  
**Ratenzahlungen**  
 constant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**  
 Andrassystrasse Nr. 41.



# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Erstattungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Sausmeister:**  
Stelle sucht ein tüchtliches  
Gepaar von der Provinz,  
in Pauerer- und Gärtner-  
arbeit bewandert. Mehrerer  
Sprachen mächtig. Näh.  
in der Exp. 78301

**Bergheimnucht.**  
Ich bitte Sie, mit einer  
andere Adresse anzugeben,  
damit ich ausführlicher  
schreiben kann. Sie herzlich  
grüßend Ihr Berghei-  
meinnucht. 78308

2 fatal ember egy csinosan  
butorozott kílön bejaratu I.  
vagy II. emeleti  
**szobát**  
f. hó 27. vagy november  
1-re keres, lehetőleg az V.  
vagy VI. kerületben. Czim  
a kiadóhivatalban. 78312

**Arany és ezüst**  
törmekekkel legmagasabb  
árban bevált Ellinger Albert  
ékszerész, V., Fűző-utca  
1. sz. 14872

**Butorok.**  
Barok-ebedő 12 börszékel,  
angol hálószoba, fantaisé,  
salon, uri szoba butorok,  
antique tárgyak, olajfest  
mények, függönyök, perzsa  
szőnyegek, lámpák készpénz  
lefizetés mellett eladtnak.  
Andrássy-ut 79, ajtó 1. 9-11  
és 3-5 óra között. 78310

**Für glänzende Stellen,**  
höchste Gehalt, dringend  
gesucht Erziehertinnen  
jeder Nationalität, so auch  
Aindergeräthn. u. Bonnen  
für adelige Familien. Näh.  
Institut Kert, Andrássy-ut  
51. sz., Budapest. 78296

**Helyi ügynök,**  
kinek a fűszeres-knét nagy  
ismeretsége van és a ma-  
gyar-német levelezést,  
könyvvitelt érti, azonnal  
a mazást nyer. Bóvehet  
a kiadóhivatalban. 78324

**Diplom.**  
**Lehrer,**  
unterrichtet ungarisch,  
deutsch, hebräisch, tüchtig  
im Unterricht, sucht Stellung.  
Aufnahmebedingungen unter  
„Lebig 50“ an die Exp. 78235

**Wegen Todesfalles**  
sind zwei Zimmer  
**Möbel**  
bis Ende dieses sehr billig  
zu verkaufen. Mohrengasse  
Nr. 8, I. Stock, Max  
Deller. 14878

**Kommiss**  
der Manufakturwaaren-  
Brände, der einfachen  
Buchführung u. Korre-  
spondenz mächtig, zu so-  
fortigem Eintritt gesucht.  
Näheres bei David Adler,  
Albda. 78277

**Geräumige**  
**Geschäfts-**  
**Lokalitäten**  
und Keller mit Lasten-  
Aufzug per 1. Dezember  
oder 1. Februar zu ver-  
mieten. IV., Vambaz-körn  
Nr. 6. 78286

20 éves fatal ember kere-  
gen intelligens es adna  
**teljes ellátást.**  
Ajánlatokat kérték ekkel  
„Zombori“ alatt a kiadó-  
hivatalba. 78273

**Dampfmaschinen,**  
**Gasmotore, Lokomobile,**  
**Dampfmotore, Dampf-**  
**keffel, Drehbänke und son-**  
**stige Werkzeugmaschinen**  
billigt bei

**M. M. Kohn,**  
Eisen- u. Metall-Engros-  
Geschäft, Budapest, VI.,  
Mozsár-utca Nr. 9,  
Dafelbst find auch  
**„Wendel“-Gewehre**  
billigt zu haben. 14844

**Tafelklavier**  
mit Eisenstern ist billigt  
zu verkaufen bei Kiss Ernő,  
Klaviermacher, Deak-ter 6  
Neue Klaviere mit Eisen-  
Stimmstock, kreuzförmig,  
380 fl. Stimmungen und  
Reparaturen werden ge-  
wissenhaft und pünktlich  
ausgeführt. 78285

**On cherche**  
une française de 9 heures  
à 1 heure midi.  
L'adresse dans l'expédition.  
78314

Elegant möblirtes großes  
**Monatzimmer**  
auf dem Theresienring,  
mit separatem Eingang,  
für einzelne Herrn, event.  
für einen Herrn Offizier  
zu vermieten. Abt. in der  
Exp. 14874

Alle Sorten  
**Eisenmöbel,**  
Bettelagen, Kissen- und  
Kopfkissen-Matrasen in bester  
Ausführung zu leichtem  
Zahlungsbedingungen bei  
**Klein Markus,**  
Ing. Eisenmöbel-Industrie,  
Andrássystrasse 36. 14 6

**Komptoirist**  
(Christ), nicht unter 25  
Jahren, der deutschen und  
ungarischen Sprache mä-  
chtig, tüchtiger Korre-  
spondent, in der Buch-  
haltung verübt, mit guten  
Empfehlungen, wird zu  
acceptiren gesucht. Kauf-  
männlich Gebildete erhalten  
den Vorzug. Offerte an  
die Exp. unter „N. J. 800“  
14876

**Ein Tapezierer-**  
**Lehrling**  
mit Verpflegung wird so-  
fort aufgenommen. Abt.  
in der Exp. 78317

Lakarmány-raktár jözsef  
városi pályaudvar.  
**Heu und Stroh,**  
gepreßt, kauft u. verkauft  
József Juchs, Budapest, V.,  
Badgasse 4; ebenio Hafet,  
Matis, Cincuantin, Futter-  
geräthe, Kleie etc 14875

**Haus-Vizitation.**  
Ehaus, VI., Lehelgasse  
19 h, Grundbuchnummer  
2927 57 k, und Löportar-  
gasse, 13 Jahre steuerfrei,  
Zinsertragniß 5000 fl., wird  
am 31. October im Grund-  
buchsamte liquirt. 78303

5 Stück  
**Reflektore**  
sind zu verkaufen. Abt. in  
der Exp. 78292

**Komptoir-**  
**Praktikant**  
aus gutem Hause wird mit  
kleinem Anfangsgehalt ac-  
ceptirt. Offerte unter „N.  
S. 44“ an die Exp. 78294

Geistreiche, anständige,  
schöne  
**junge Damen**  
werden zu einem Unterneh-  
men engagirt. Nur gebil-  
dete Damen werden berück-  
sichtigt. Antr. unter „Jökön-  
sag“ Budapest, Hauptpost  
restante. 78301

Sehr schöne neue und alte  
**Deigemälde**  
sind preiswürdig zu ver-  
kaufen bei Grünbaum,  
Franz Josephsplatz 3,  
Dianabad. 78300

**Junger Beamter**  
sucht gute Verpflegung bei  
intelligenter Familie (mit  
separatem Zimmer, mög-  
lichst mit Badezimmerbe-  
nutzung) für 50 fl. monat-  
lich. Anträge unter „Be-  
ständig“ an die Exp. 14869

**Geld Darlehen**  
auf Budapest Häuser  
auf I. und II. Sz., auch  
auf Hausantheile und  
Güter, so auch Kauf, Ver-  
kauf und Tausch von  
Häuser und Güter befohrt  
prompt reell S. Kleich-  
hader, Budapest, Elisabeth-  
ring 16, Parterre, von  
11-12 und 4-5 Uhr.  
Gegenwärtig offerire ich  
einige prachtvolle steuer-  
freie Häuser mit oder  
ohne Gärten, welche je-  
nach der Lage 6-9%  
tragen. Objekte von 25,000  
bis 200,000 fl. Jah-  
lungbedingungen die gün-  
stigsten. Intabulirte  
Schuldverordnungen, Erb-  
schaften (in Güter) werden  
sodort gekauft. 14870

**Schöne**  
**Cassenvohnung,**  
bestehend aus 2 Cassen-  
1 Wohnzimmer, Badzimmer,  
Vorhaus und Nebenräumen,  
ist per 1. November zu  
verlassen. 6. Bez., Bajaz-  
gasse 23. 14871

Ein solides  
**Kaffeehaus,**  
eleganter eingerichtet, auf  
einer Budapest Haupt-  
straße, mit guter Kunde,  
ist anderer Unternehmung  
halber preiswürdig zu ver-  
kaufen. Zuschriften unter  
„N. D. 44“ an die Exp.  
erbeten. 78299

Ein schön möblirtes  
**Zimmer**  
ist mit oder auch ohne  
Verpflegung für zwei Herren  
zu vermieten Königsgasse  
6, I. Stock, Th. 11. 78289

**Lehrling**  
aus anständigen Hause  
für Kurz- u. Wollwaaren-  
Geschäft wird sodort mit  
8 fl. Bezahlung aufge-  
nommen. Näh. in der Exp.  
78290

Keresetek okl. izr. vallásu  
**gyermekkeresőznő,**  
ki magyar és német nyelven  
oktatóni képes, finomabb női  
kézmunkákat érti. Kellőleg  
iszereit kórványok Kohn  
Ignác urhoz Csabrendekre  
Zajamegye) intézendők. 14867

**Lakást keres**  
intelligens csalánnal zon-  
gorahasználattal egy in-  
telligens szolid nő. Ajánlatot  
„Méréséket dij“ alatt a ki-  
adóhivatalba kér. 78 95

**Ein Kopist**  
für Photographie wird ge-  
sucht. Abt. ertheilt die Exp.  
118.8

**Als Verkäuferin**  
in feinerem Geschäfte  
wünscht ein Mädchen mit  
hübschem Exterieur, aus  
anständiger Familie placirt  
zu werden. Briefe unter  
„S. G.“ an die Expedition  
78305

On cherche une  
**jeune dame française**  
pour le premier novembre  
à cause de conversation.  
Ecrire sous „B. B. 333“ à  
l'administration de ce jour-  
nal. 14863

4100 **Klafter**  
**Villa-Grund**  
in Ofen, schöne Aussicht,  
eingezäunt, Wasserleitung  
an der Straße, ist zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exp.  
78307

**Kleines Haus**  
in Ofen, noch 10 Jahre  
steuerfrei, ist zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exp.  
78306

**Schlaf- und Speise-**  
**zimmer**  
**Möbel**  
sind zu verkaufen Dessewffy-  
gasse 41. 78309

**Gewölblokale**  
**per sofort Kaszien-**  
**gasse 57.** 78316

**Zwei Techniker**  
suchen für 1. November ein  
reines, helles möblirtes  
**Zimmer.** Anträge unter  
„Techniker“ an die Exp.  
78315

**Ich erlaube mir,**  
dem geehrten Publikum die  
höfliche Anzeige zu machen,  
daß ich abgetragene Herren-  
kleider überrachend schön,  
wie neu herzurichten im  
Stande bin. Ich übernehme  
jedes Kleidungsstück zu reno-  
viren und gebe mir redliche  
Mühe, den abgetragenen  
Kleidungsstücken die ur-  
sprüngliche elegante Form  
wiederzugeben. Indem ich  
recht zahlreiche Aufträge mir  
erbitte, will ich noch be-  
merken, daß ich recht billige  
Preise mache. Hochachtungsvoll  
**Bernat Fischer,**  
7. Bez., Sip-utca 8,  
2. St., Th. 16.  
Einer Bestellung mittelst  
Korrespondenzkarte komme  
ich sodort nach.

**Gegen Raten-**  
**zahlungen**  
**Bräut-**  
**Ausstattungen,**  
sowie alle Gattungen Rum-  
burger Leinwand, Tana-  
fasse, Ghiffone, Par-  
schende, Tisch- und Bett-  
decken, Samast-Garnitu-  
ren, Fenster-Vorhänge,  
Salons- und Lanteppeide,  
sowie eine große Auswahl  
in den modernsten Damen-  
kleider-Stoffen, ferner Her-  
ren- und Knabenkleider  
in großer Auswahl ser-  
tig oder nach Maß zu ha-  
ben für heilige Jahres-  
parteien. Budapest, Deak  
terenz-utca 17, I. em. 10.  
14680

**Wohnung**  
in Ofen, u. be zur Mar-  
garethenbrücke, 2 Zimmer  
und Nebenlokalitäten, per  
1. November  
gesucht.  
Antr. sub „Wohnung 78“  
an die Exp. 78298

**Erkennung**  
für Jedermann, der dieses  
Hotel sammt Café und  
Restaurant kauftlich an  
sich bringt, dasselbe ist  
ohne Konkurrenz und muß  
wegen Schlaganjalles ver-  
kauft werden. Auch mit  
Bedingungen. Auskunft aus  
Gefälligkeit Theresienring  
Nr. 3, I. St. 10. 78113

In meinem neuen  
**Gold-, Juwelen- u.**  
**Uhren-Geschäfte,**  
Badgasse Nr. 1, Ecke der  
Dorotheagasse, verkaufe ich  
zu äußerst billigen Preisen  
die in den ersten Meisters  
erzeugten Juwelen, Gold-  
und Silberwaaren, sowie  
auch nur ausschließlich  
das Beste in Schweizer  
Taschenuhren. Auch mache  
ich meine geehrten Kunden  
auf meine gut eingerichtete  
Juwelen-, Gold- und Sil-  
berwaaren-  
**Wertstätte**  
aufmerksam, wofelbst ich  
allen Anforderungen nach-  
komme, Umsamungen aller  
Juwelen in moderne Fagon  
überrachend schön und bil-  
lig ausführe und Repara-  
turen aller Arten ergrft  
mache. Provinzaufträge auf  
das Gewissenhafteste nur  
per Nachnahme.  
**Albert Ellinger,**  
Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1.

**Sanarien-Edelrolle,**  
vielfach hoch prä-  
miert, sehr nützlich  
allwärts. Nach-  
f. Nr. 8 bis 15 v.  
Gunter Garantie f.  
Reich und leb. An-  
kunft laut Preis-  
liste Ernst Köh-  
nel, Copig (116)

**(Eingefendet.)**  
Denen, die eine schnelle, radi-  
cale, sichere Heilung suchen,  
ohne Verzicht auf die besten  
ausgezeichnete Spezialität des  
F. ANTON GARAI.

**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burtshilfs- und Augenheilkunde,  
emeritirter f. f. Abtheilungs-  
Chefarzt, heilt nach der neuen  
wissenschaftlichen Methode  
alle

**Geheimen**  
**Krankheiten,**  
sowie neuere, als auch  
alte Gonorrhöen, alle  
alle Folgen der Selbst-  
schwächung.  
**Mannschwäche,**  
Fluß bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
**Ordination**  
täglich von 10 bis 4 und von  
7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4.  
Deak-Str. Langengasse (Kigy-  
utca) Nr. 12, Stock, Eingang  
an der Treppe. Honorare  
werden mit der größ-  
ten Aufmerksamkeit beantwor-  
tet und Medikamente befohrt.

**Frau**  
Hilfen für  
über, Des-  
artin und  
Dr. Wilh.  
Frauen-  
Berfeleg.  
Mit Verlag  
in Berlin  
55464

**Bochführung**  
Corres-  
pondenz, Rechnen  
**Schönschrift.**  
Verlangen Sie gratis  
Prospect u. Probebrief  
Bessere höheres  
Stellung Gehalt!  
FSIMON  
Berlin  
021

**Keine Kopfschmerzen.**  
keine rheumatischen, keine neu-  
ralgischen Leiden mehr. Schnelle  
und sichere Heilung. Der nachstehend  
abgebildete, auf Grund von Er-  
fahrungen hervorragender Autori-  
täten wie: Duchêne de Boulogne,  
Vegros, Quinuz, Remad, von Anton  
Marsch erfundene

**Volta-Ring**  
entzieht dem Körper den Ueberflus  
an Electricität, welcher die Haupt-  
ursache der meisten Störungen des  
Nervenstems ist. Gegen Einwir-  
kung von 1.70 fl. franco. Angabe  
der gemüthlichen Jüngergröße erfor-  
derlich. Allein zu haben bei  
**Wilh. Feith, Brunn.**

**Alle Jene,**  
welche  
**Dr. Dehau's Pillen**  
aus PARIS  
kennen, verschmähen nicht, dieselben zu gebrauchen,  
wenn sie das Bedürfnis h. zu fühlen. Es ist beim  
Gebrauch dieses  
**Abführ- und Blutreinigungsmittels**  
weder ein schlechter Geschmack, Schmerzen, noch andere  
Uebelkeiten zu verfühlen, weil selbe, im Gegen-  
satz zu anderen gebräuchlichen Abführmitteln, keine Zeit  
bedürfen, daher die Wirksamkeit derselben sofort  
wirkt, wenn sie mit nachhaften Speisen oder mit süßen  
Tränken genossen werden. Beim Ab-  
nehmen dieser Pillen kann jeder die nach seiner Beschäf-  
tigung passende Zeit wählen. Die durch die Ab-  
führung verursachte Schwäche wird durch die Ab-  
führung paralysirt, daher kann dieses Abführmittel  
je nach Bedarf ohne Bedenken wiederholt  
werden. Preis einer Schachtel (25 Stück)  
1 fl. 30 Kr., einer großen Schachtel (50  
Stück) 2 fl. 50 Kr. — Hauptdepot:  
**Apotheke Josef von Török,**  
Königsgasse Nr. 12,  
Budapest.

**Französische Spezialität!**  
**Gummi und Fischblasen,**  
Präparations per Duzend 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Pariser  
Schwämme per 4, 5 fl. Capote americain per  
Duzend 4 fl. Damen-Präparativs zu mehr als 100maligen  
Gebrauch per Stück 2 fl. 25, so auch sind hier zu haben alle  
Gattungen echt amerikanische Gummischwämme bei  
**Moritz Pollitzer & Sohn,**  
f. u. f. pr. Pandagass, Budapest, Deakgasse 10.

Ein wohlhabender  
**Herr,**  
Christ, sucht eine Lebens-  
gefährtin, nicht über 26  
Jahre, brünett kann auch  
Jüdin sein. Näh. bitte unter  
„Grundbesitzer 2000“ in  
der Exp. niederzulegen.  
78152

Auf  
**RATEN**  
jeder Art elegante und  
einfache

**MÖBEL**  
zu billigsten Preisen.  
**Möbelfabrik**  
Innere Stadt  
Donaugasse 15,  
I. Stock.

**Wasserfichte**  
**Regen-**  
**mäntel**  
aus original eng-  
lischen  
Schafwoll-  
Doppelfloffen  
mit Gummiz-  
wischenlage,  
sowie  
Gummimäntel  
jeder Art, für  
Herren, Damen  
und Kinder.  
Muster, Preise u.  
Mahanleitung  
postwendend.  
**Paget & Co.**  
Wien, I., Ritzergasse 18.

Nachverjährtiger im Aus-  
lande ausübter Spe-  
zialpraxis heilt  
**Geheimen Krankheiten**  
wie auch Haut-, Ner-  
venleiden etc. gründlich,  
schnell, nach den neuesten  
Erfindungen d. Heil-  
wissenschaft Spezialarzt  
**Dr. Deak,**  
Mittelschulprofessor d. Englische.  
Ordini t von 10-4 Uhr  
u. von 7-8 Uhr Abends.  
Budapest,  
Königsgasse 50, I. St.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik: jederlei, Budapest, 5. Bezirk, Gütergasse 6. 780-2

**Kaffeehandl.**  
besteht seit 20 Jahren Tageslohn 50 fl. nachweisbar, ist fränkischer Halber zu verkaufen. Auch eine gute Greislerei, Tageslohn 80 fl. nochweisbar, wegen Altersschwäche preiswürdig zu haben. Nähe des Wagner-Boulevard 40, I. Stock 18, bei J. G. 78134

**Ich offerire**  
Röhrlinge, Salat, Schwämme in 5 Kilo-Dosen à fl. 2.60 Preiselbeeren, 1 Dose 5 Kilo à fl. 3, vorzügliches Obst, Winterapfel 10 Kilo fl. 10. Postpakete werden nach jeder Poststation franko gesendet. D. J. Suda, Ernorgeldast, Lipoly, Ober-Allgarn. 14-39

**Engelsfelder Pavillon**  
vom 1. November ab zu vermischen. Näh. in der Exped. 77949

**Eine größere Partie Zeitungs-Materialien**  
ist wegen Raumangel billigst zu verkaufen. Näh. in der Exped. 78114

**Gebrauchte Möbel,**  
jedoch gut erhalten, komplette Einrichtungen, sowie einzelne Stücke faureich zu jeder Zeit. Keine Barock- und altdeutsche Schlaf- und Speisezimmer, so auch 2 große Smyrna-teppiche billig zu haben. Epiter Lipot, kiraly utca 3, I. em. 14666

**Polgariskolai tanár**  
elemi, pol. vagy realis oktatásnak melé korrepetitornak ajan kozik. Stenografiat is tan. Szives ajanlatokat Polgariskolai tanar cimre a kadobirtaliba ker. 14803

**Wegen schleuniger Demolierung**  
des Hauses Molnar utca 33 werden billigst verkauft: Mauerziegel, Mauersteine, Ziegel, Dachstuhlholz, Doppelböden, Thüren, Fenster u. Näh. am Demolierungsplatze. 78039

**Sämmtliche benötigte Möbel**  
von 7 Zimmer vom Circus-Direktor Salamonski werden sofort Abreise halber verkauft. Andrássystrasse 127, Parterre Nr. 7. 78272

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift wird gegen Bezahlung aufgenommen bei Bloch & Fischer, Karlsring 13. 7-23

**Zu verkaufen**  
ist eine gut eingerichtete Möbel-Fabrik-Werkstätte mit grossem Gewölbelokal, welche als Niederlage eingerichtet ist, in der inneren Stadt, auf belebtem Posten. Näheres bei der Eigentümerin. Dortelbst sind mehrere elegant ausgestattete Schlaf- u. Speisezimmer-Möbel, so auch einzelne Möbelstücke zu verkaufen. Adr. in der Exped. 78222

**Dame française**  
insinuaice diplomee donnee des legons a des jeunes filles et enfants. Ecrite sous G. D. a l'expedition. 78264

**Konkurs.**  
In der isr. Kultusgemeinde u. Nagu-Sur, Waag-Szeres, ist die Stelle eines Lehrers, event. Lehrerin, mit dem jährlichen Gehalt von 350 fl. sofort zu besetzen. Bewerber müssen nicht nur im Ungarischen und Deutschen, sondern auch im Hebräischen Unterricht ertheilen können. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache nebst Kopien der Diplome und Zeugnisse sind zu richten an gerichtigten Vorstand. Bernhard Widder, Präses. 14854

**Schweizerdegen**  
für Accidenz- und Werarbeiten per sofort gesucht. Derselbe muss Degenbrustpresse gut handhaben können. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei in Bad-Bösting. 148-1

**Kävenházak**  
és vendéglok tulajdonosoknak figyelembe. Kádó micségsz, tisztán, szalás, gumó: és lisztakarmány ártanyert vagy felgyelet melletkelet, jó hütös és olcsó záralt tejet, nagyobb mennyiségben házhoz szállít a csömöri tejgyáráról. Tada, közzadások a csömöri wadalmi intézőséghez küldendők. 14858

**Wegen Abreise**  
feiner Salon, Waldkasten mit Spiegelglas, Leder-Garnitur 4 Delgemäde sofort billig zu haben. Von Früh bis 11 Uhr Nachmittags zu sehen Hofgasse Nr. 80, Thür 23. 7825-

**Ein dipl. Lehrer,**  
welcher befähigt ist, im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen Unterricht zu ertheilen, wird zu 2 Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren geucht. Gehalt pro 1. Juli 1894 fl. 200 nebst freier Station. Gest. Anträge wolle man richten an Mor. Eisenhans, Sorpács, Post Nagu-Droht, Rögráber Komitat. 14859

**Junger Kommiss**  
der Eisenbranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Antr. unter „Jung“ an die Exp. erbeten. 14861

**Beamtens-Witwe,**  
in der Wirtschaft und Küche sehr bewandert, sucht Stelle als Wirthschafterin oder Dame, geht auch zu Kindern. Adr. in der Exp. 14860

**Geprüfter Lokomotivführer**  
für eine 14 Kilometer lange Industriebahn findet dauernde Anstellung bei Koeslermann & Kühnemann, Budapest, VI., Telezkorut 43. 78217

**Kaffeehandl.**  
frequenter Platz, billiger Zins, der Zeit entsprechend eingerichtet, schöne Tageslohnung, ist Abreise halber sofort um 40 fl. zu übergeben. S. Herzhaft, Café Budapest, Andrássystrasse. Von 8-10 Uhr Früh und von 2-4 Uhr Nachmittags. 782-7

**Korrespondent**  
tüchtig im Französischen u. Englischen, für 1 Stunde täglich dauernde Nebenbeschäftigung, so auch bulgarischer u. serbischer Korrespondent. G. Glücke und französische Operette nebst Preis 500. „Korrespondent“ 1893 an die Exp. 78244

**Sehr gutes Fleisch,**  
garantirt täglich frisch, Rindfleisch 5 Kilo fl. 2.0, Kalbfleisch 5 Kilo fl. 2.50, Hühner, Gänse, Enten und Gänse, Alles per 5 Kilo fl. 2.0 portio- und verpackungsfrei, gegen Raabnahme nur vollziehen. Zu riedenheit S. Spielmann & Co., Wierz, Galizien. 14-52

**Zu verkaufen**  
zwei sehr schöne, 12 Monate alte edle 2 vorstehende Muster Schweine bei Nibari, Corfuhäuserstrasse, beim heil. Brunnt in Erzsebeva. 7-210

**Es werden zwei junge anständige Mädchen**  
von gutem Hause gegen gute Verpflegung und Salair aufgenommen in einer Kandidaten-Fabrik. Adr. in der Exped. 78-21

**Romane,**  
geschichtliche Werke und illustrierte Zeitschriften, ungarisch und deutsch, sind sehr billig bei Josef A. G. (Sohn), Kaschau, Rahment-Platz, zu hab. u. Verzeichniss gratis. 773-9

**Familienhaus (Villa)**  
in schönem Garten 3000, Ecke der Stadtwald-Allee und Bajagasse, an der elektrischen Eisenbahn gelegen (Stadtwald-Allee Nr. 12), ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. daselbst 14812

**Geld-Darlehen**  
auf Güter und Häuser, auch 3. und 4. Satz, sowie auf Werthpapiere, Aktien, Notenbriege, Wechseln, Polzen, Versicherung u. Personal-Kredite für Industrielle und Kaufleute zu möglichem Zinsfuß. J. Szécs, Kronprinzgasse 11, von 8-10 Uhr und von 1-3 Uhr. 78156

**Übermüller**  
wird für eine Proping-Dampfmühle gesucht. Offerte mit Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen sind unter „M. S. C.“ an die Exp. zu richten. 7830

**Eine Gasthauslokalität**  
mit 100 Arbeitern, 2 irdenhäuser, Greislerei und Traifkrecht, ist wegen anderweiliger Beschäftigung sofort zu verkaufen. Näh. bei Direktor Kálai von 2-4 Uhr. Elisabethring 58. 14793

**Don Herrschaften**  
abgelegte elegante Herrenkleider, Salon- u. Frackmäntel, Stadt- und Reisepejze, keine Mikado, wie auch deutsche u. ungarische Kürten. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: S. Bezirt, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts daselbst werden sehr viele Salonanzüge, Fracks billigst geliegt. 14-90

**Größtes Lager in**  
Niemtscheiben und Transmmissionen, sowohl alt als neu zu billigen Preisen bei Mojs Schelling, Budapest, V., Lipotkorut 3. 14749

**Auf meine im Jahre 180**  
gegründete und im besten Renomme stehende Kunst- und Seiden-Färberei, sowie auf meine chem. Wäskstoff, nach franz. Methode, erlaube ich meine geehrten Kunden und das p. t. Publikum h. schicht aufmerksam zu machen. Anton Schuster, Haupt-Geschäft: Nöde Esterházygasse 13. Filiale: IV., Donauufer 1. 14864

**Ungarische Glasversicherungsgesellschaft,**  
Budapest, Váci körút 1, versichert Spiegelgläser für Portale und Glaswerke in ganzen Lanten bei billigen Prämien und constant er Regulirung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch Transportversicherungen. Schneidige Agenten werden gesucht. 1-254

**Buchhalter,**  
deutscher und ungarischer Korrespondent, sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Geneigte Anträge unter „B. d. 199“ an die Exp. erbeten. 78287

**Italienisch.**  
Perfekter Sprachmeister ertheilt Nachmittagsstunden. Französisch Kommende oder Damen bevorzugt. Adr. in der Exp. 7-63

**Theer-Decken**  
mit 50% billiger als überall, naturinpräcirt, neue und gebraucht. Dieselben werden leitweise zu sehr billigen Preisen überlassen. S. A. C., neue und gebrauchte, zu stannend billigen Preisen, ebenso Keps- u. Gummihäuten mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10. 14857

**Mein seit 1880 in Kaschau**  
bestehendes Schnittwaaren-Geschäft ist sammt Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Kellner J. 7-157

**Ein bedeutendes Geschäft**  
sucht unter sehr günstigen Bedingungen für den hiesigen Platz einige freiesianerle. für den Verkauf es es bei dem Privatpubli um mit grossem Erfolg eingetragte Federart feld, der auch auf Teilzahlung abzugeben wird. Die Adresse zu erfragen in der Expedition. 14-15

**Kein Schwindel**  
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in großer Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben Karlsring 2, Hofe Kalkauerstrasse, im Hofe. Daselbst auch Kleider-Leihanstalt. 14501

**Seid**  
auf Lose und Werthpapiere rückzahlbar nach Beleben, auch in kleinen Beträgen ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank- u. Wechselgechäft Armin Kovách, Satbanergasse 4, Palais Dreher. 14414

**Hamburger Leinwand,**  
unverfälscht das anerkannt beste Fabrikat, empfiehlt zu Original-Abdriftpreisen direkt an Private. (Zwischenhandel ausgeschlossen) S. Jernsaken, Nürnberg (Böhmen). Muster auf Wunsch franko. 14667

**Sehr reeller Heirathsantrag.**  
Ein Hausherr, Israelit, 38 Jahre alt, der ein ausweissbares Vermögen von 90,000 fl. hat, wünscht sich mit einem Fräulein nur aus der Provinz ungarisch oder auch von Böhmen oder Mähren mit einer Mitgift von 100 fl. zu verheirathen. Vermittler nur von der ung. Gegend sind nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten binnen 4 Tagen unter „Hausherr“ an die Exp. 78-9

**In der Pfandverkaufsstelle**  
Marvas es téraz, Königsgrasse 57, werden am 2. Oktober a. c. 9 Uhr Vormittags alle fälligen Posten verkauft. 78-51

**Schmalspurige Lokomotiven**  
liefern wir billigst aus unserer märkischen Lokomotivfabrik. Dresden & Stoppel, Seidbahnstr. 11, Budapest, IV., Andrássy-ut 81. 14450

**Billigt zu verkaufen:**  
Schlaf, Salon-, Speis- und Herrenzimmer-Einrichtungen, Bilder, Vorhänge und einzelne Möbelstücke, Alles neu. Kronprinzgasse 11, I. Stock. 14738

**Dampf- und Gasmotore, Lokomobile, Stabilmaschinen, Dampfsekel**  
offerirt zu billigsten Preisen Alois Schlesinger, Budapest, V., Lipotkorut 8-10. 14750

**Nordd. Lehrerin**  
wünscht gegen entsprechende Leistungen im Deutschen, Französischen oder Englischen bei intell. Familie Mittagslohn. Gest. Offerte unter „M. L.“ an die Exp. erbeten. 78282

**Ein Mädchen**  
mit angenehmem Aeussern, basimalkoider-Schwammgeschicht verfür, wird sofort acceptirt. Näheres unter „M. L.“ im Milchgeschäft. 7-293

**Die letzte Nummer des**  
Budapester Anknündigungsblatt enthält eine sehr große Auswahl von offenen Stellen, welche sowohl hier als auch auswärts theils sofort, theils auch später zur Besetzung gelingen. Ferner enthält daselbe eine Auswahl von Geschäften u. d. Realitäten jeder Art, Konkurs- und Differenzschreibungen, Heirathsanträgen, volkswirtschaftlichen Notizen über Gewerbe, Handel, Industrie, Fortschritt und Landwirtschaft gegebene Feuilletons und Allerlei. 14877

**Prämiation**  
ganj. fl. 6, halbj. fl. 3, vierte j. fl. 2. Einzelnummer 2 kr. Daselbst ist ausdieslich zu beziehen bei der Administration des „Budapester Anknündigungsblatt“, Budapest, 6. Bezirk, Waisner-Boulevard 33. Probe nummer für die Provinz gratis. 14877

**Kaufe**  
altes Gold, Silber, Juwelen und Uhren zu den höchsten Preisen, verkaufe alle Gattungen Gold- u. Silber-Uhren, so auch Juwelen zu den allerbilligsten Preisen. Reparaturen werden billigst und schnell verfertigt. Uhr-Reparaturen mit 2-jähriger Garantie. Ignaz Korn, Uhrmacher und Juwelier, Budapest, Vasutenca 1. Erste Kerepeserstr. I. St. 17. 14886

**Musik-Veranstaltung**  
der Herren- und Damenmoder, neue facht Engagement. Adr. in der Exped. 78274

**Reupest, Retöfiagasse 6,**  
ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern sammt Alko, Küche Speis- und schöner kleiner Glasveranda, per 1. November zu verpachten. 78275

**Alleinstehendes Mädchen**  
wünscht zu einer Dame als Krankenpflegerin, event. zu mütterlichen Kindern Stelle. Briefe erbeten unter „Waise“ an die Exp. 18251

**Eine tüchtige, mit guten**  
Zeugnissen versehene Französin, die auch deutsch sprechen kann, wird für die Nachmittagsstunden zu 2 Kindern Mädchen, gesucht. Näh. in der Exp. 78280

**Komptoirist.**  
Für ein Fabrik-Komptoir wird ein anständiger junger Mann mit der nöthigen Vorbildung und schöner ungarischer, sowie deutscher Sprachkenntniss mit einem vorläufigen Gehalt von 20 bis 30 fl. monatlich angestellt. Selbstgeschriebene deutsche oder ungarische Offerte sind per d. h. abzugeben. Wo? jagt die Exp. 78279

**Ein ausgeübter Feldweil,**  
der der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift mächtig ist, sucht eine Kasier- oder Agentenstelle. Auskunft seine Ehre. Adr. in der Exp. 782-3

**Als Filialant, Bureauverwalter, Magazinverwalter**  
oder in ähnlicher Stellung empfindlich bei beizubehaltenen Anträgen ein geheimer, g. lehrer und durchaus verlässlicher Mann. Adr. in der Exped. 7-291